Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Nr. 120. Montag, 7. Mai 1894 (Stanislaus). 28. Jahrg.

Die „große Aktion" im Abgeordnetenhause.

ist zu Ende. Die Kartellmehrheit hat die Trost-Resolution für Herrn Miquel beschlossen, der „Schlag ins Wasser" ist mit lautem Geklatsch vor sich gegangen, und nun — ist es auch noch so!

Wir für unsern Teil sind mit dem Verlauf der Dinge außerordentlich zufrieden. Der Zweck der ganzen Veranstaltung war im Grunde, das Landtagscentrum oder wenigstens einen Teil desselben gegen das Reichstagscentrum auszuspielen. Wenn man nicht gerade auf förmliche abweichende Beschlüsse hoffte, so doch wenigstens auf Wenn und Aber in den Reden, woran Herr Miquel ein „Ende gut, Alles gut" hätte anknüpfen können. Es kam aber ganz anders. Die Centrumsfraktion im Abgeordnetenhause erklärte sich einmütig gegen die Reichssteuerresolution und ließ diese ihre Willensmeinung durch den Abg. Bachem in einer so klaren und bestimmten Weise zum Ausdruck bringen, daß selbst die Deutungskunst Miquels keinen Haken fand. Abg. Rintelen setzte am Schlusse der Debatte noch einen kräftigen Drücker auf. So hat die „Aktion", welche zur Erschütterung der Centrumsstellung dienen sollte, zur Kräftigung derselben wesentlich beigetragen.

Herr Miquel schoß auf dem Rückzuge den Partherpfeil ab: das Landtagscentrum sei nicht das Reichstagscentrum; er werde abwarten, ob die Herren vom Centrum nicht im Reichstag zu einem anderen Ergebnis kommen. Logische Taschenspielerei! Erst legt man beim Landtag Berufung gegen den Reichstag ein, und wenn man kein Glück damit hat, appelliert man wieder vom Landtag an den Reichstag.

Um etwas Sinn in dieser Wendung zu finden, muß man sich an das neuerliche Gerücht erinnern, daß die Reichssteuerfabrikanten ihre Hoffnung auf die bayerischen Centrumsmitglieder setzten. Vielleicht wird nun in Bayern der in Preußen gescheiterte Versuch wiederholt, den einzelstaatlichen Eigennutz aufzustacheln zum Besten der Miquel'schen Steuerpläne. Wir sehen dem mit Gemütsruhe zu. Unsere bayerischen Parteigenossen sind keine Finanzminister-Partei, sondern eine Volkspartei, und sehen deshalb ebensogut wie wir ein, daß es immer ein und dasselbe Volk ist, was sowohl die Reichs- als die Staatslasten aufbringen muß, und daß es sich nicht um eine Konkurrenz der Staatskassen handelt, sondern nur um die Frage, auf welche Art man die gemeinsamen Lasten in der gerechtesten, ungefährlichsten und mäßigsten Weise aufbringen kann.

Ferner haben gerade die Bayern ein besonderes Interesse daran, die Klausel Franckenstein aufrecht zu erhalten, und aus den neuesten Reden können sie mit vollster Deutlichkeit erkennen, daß die sog. Reform diese Klausel und mit ihr den Einfluß der Einzelstaaten im Bundesrat vernichten würde.

Auf Seiten des Herrn Miquel stehen die erbittertsten Gegner der Klausel, die eingeschworenen Centralisten. Er selber sagt, die Matrikularbeiträge seien bloß eine Kalkulatur-Einrichtung; ob man sie ausdrücklich beseitigt oder, wie es sein Reform-Entwurf vorgeschlagen hatte, des Scheines halber als bedeutungslosen Subtrahendus bestehen läßt, ist ihm ganz egal.

Es ist nicht wahr, daß die Matrikularbeiträge zu einer leeren kalkulatorischen Formsache geworden sind. Als unlängst im Anschluß an die sog. Reform ein Gesetzentwurf zur Vermehrung der Betriebsfonds der Reichskasse eingebracht wurde, hat es sich wieder herausgestellt, daß die Matrikularbeiträge wirklich gezahlt werden und eine sehr reelle Bedeutung für die Finanzwirtschaft haben.

Wir sehen in ihnen mit dem Miquel von früher erstens den Grund- und Eckstein des Budgetrechts des Reichstags, und das Centrum hatte auch 1879 ihren Fortbestand als konstitutionelle Garantie gedacht. Zweitens bilden sie eine unersetzliche föderative Garantie, da sie die Reichsfinanzwirtschaft von den Bundesstaaten abhängig erhalten. Tritt an ihre Stelle die feste Rente, so haben die Einzelstaaten zum Reichsetat und der damit zusammenhängenden Entwicklung im Reiche nichts mehr zu sagen: aus den Mitbesitzern und Mitverwaltern werden ohnmächtige „Auszügler", die von ihrem Altenteil bescheiden zuschauen müssen.

Herr Miquel arbeitet mit Widersprüchen. Erst führt er aus, daß jeder, der seiner „Reform" widerstrebe, ein schrecklicher Partikularist sei. Bald darauf beruft er sich auf Windthorst, den größten Föderalisten in Deutschland, und preist sein Werk als Windthorstsche Ware an. Ach, wenn der Alte noch lebte, wie würde er den Leuten heimleuchten, die sein und Franckenstein's Werk mit List angreifen!

An Widersprüchen fehlt es ja überhaupt in der ganzen „großen Aktion" nicht. Man beschließt feierlich in Resolution III, daß die Ueberweisungen durchaus höher sein müßten, als die Matrikularbeiträge, damit das arme Preußen einen baren Zuschuß erhält. In den Reden aber heißt es mehrfach, daß man sich auch schon mit dem Gleichgewicht von Ueberweisungen und Matrikularbeiträgen begnügen könne.

Die rücksichtslose Plusmacherei ist in diesen zweitägigen Verhandlungen in recht lehrreicher, aber nicht in verlockender Weise zu Tage getreten. Das Volk in seiner großen Mehrheit wird daraus den Schluß ziehen: dem Himmel sei Dank, daß wir im Reichstage keine Kartellmehrheit haben!

Aus dem Landtage.

Berlin, 5. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Beratung des Berichts der Budgetkommission über die Finanzlage beendet. Nach einer unbedeutenden Rede des Abg. Enneccerus (natl.) für die Miquelsche Reichsfinanzreform suchte Abg. Rickert (fr. Vg.) Herrn Miquel allerlei Widersprüche in der Steuerfrage nachzuweisen, wobei er warnte, den preußischen Landtag gegen den Reichstag auszuspielen.

Minister Dr. Miquel hielt hierauf wieder eine längere Rede für die Reichsfinanzreform. Er erwartet vom Beschluß des Hauses einen Eindruck auf den Reichstag und Nachahmung in den anderen Bundesstaaten. Der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen billigten seinen Finanzplan, dessen Verwerfung nur die Bundesstaaten gegen das Reich aufsässig machen und den Partikularismus stärken würde. Großen nationalen Anforderungen müßten im Notfalle auch die Matrikularbeiträge, die nur ein klägliches Provisorium seien, weichen. Sie sollten zunächst aber bestehen bleiben. Das Reich sei es seiner Würde schuldig, das durch die Militärvorlage und Zollausfälle entstandene Manko selbst zu decken. Selbst wenn der nächste Reichstag die Reform zurückweise, sei nichts entschieden, da man wiederkommen werde, bis der Plan durchgedrungen sei. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß das Centrum zustimmen werde. Windthorst, dem der Föderalismus über alles gegangen, würde sicher für die Vorschläge eingetreten sein, die der finanziellen Deroute der Einzelstaaten vorbeugen wollten. Für direkte Reichssteuern gebe es im Reichstag keine Mehrheit. Luxussteuern auf Tabak und Wein belasteten den armen Mann nicht. Die Gefahr sei groß. Die Regierungen und Volksvertretungen thäten nur ihre Schuldigkeit, wenn sie rechtzeitig warnten.

Abg. Graf Limburg-Stirum (k.) befürwortete warm den Miquelschen Finanzplan unter allerlei Ausfällen auf den Reichstag, in dem große Städte socialdemokratisch vertreten seien. Einkommensteuerzuschläge seien in Preußen nicht möglich ohne gleichzeitige Heranziehung der steuerfreien Stufen. Wenn der Reichsfinanzplan scheitere, werde man die bisher befreiten Einkommen unter 300 M. in Preußen zur Einkommensteuer heranziehen müssen.

Abg. Rintelen: Ich will es durchaus nicht für unzulässig erachten, daß in den Einzellandtagen Reichsangelegenheiten erörtert werden. Aber der Art und Weise, wie Frhr. v. Zedlitz gestern Kritik am Reichstage geübt hat, muß ich entgegentreten, zumal in meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Steuerkommission. Auf die Ausführungen des Finanzministers zu antworten, davon sehe ich ab, weil er die Antwort noch im Reichstage erhalten wird. Frhr. v. Zedlitz hat uns eine Aeußerung des Abg. Windthorst von 1879 vorgeführt, worin eine Ermäßigung der direkten Steuern gefordert wird. 1887 hat Windthorst aber gesagt, endlich sei es Zeit, mit den indirekten Steuern aufzuhören, und wenn wir weiter Bedürfnisse haben, auf die direkten Steuern zurückzugreifen. Es sind seitdem nun die indirekten Steuern noch beträchtlich erhöht worden. Daß der Finanzminister Herrn v. Zedlitz für seine Rede, die so viele Warnungen und Spitzen gegen den Reichstag enthält, besonders dankbar sein wird, glaube ich nicht. Herr v. Zedlitz hat die Karten doch zu sehr aufgedeckt. Er hat gesagt, der Reichstag bedürfe der Stärkung durch die Resolution. Welche Mitglieder des Reichstags meint denn Herr v. Zedlitz? Es scheint fast, als sollte eine Person, ich will sie hier nicht näher nennen, eine Stärkung empfangen. Durch die Aeußerungen des Herrn v. Zedlitz wird die ganze Aktion zu einer Demonstration gegen den Reichstag. Wohin sollen wir da mit unserer Verfassung kommen, und wo soll das gute Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelstaaten bleiben, wenn die einzelnen Landtage gegen den Reichstag zu demonstrieren beginnen? Hier ist von konservativer Seite Protest erhoben worden gegen eine Kritik der Thätigkeit dieses Hauses durch das Herrenhaus, und jetzt hält sich das Abgeordnetenhaus für berufen, den Reichstag einer Kritik zu unterzwerfen. Das Abgeordnetenhaus kann nur den Vertretern der Regierung als den Vertretern Preußens im Bundesrate Informationen erteilen. Das ist eine innere Angelegenheit des Staates. Nur den preußischen Mitgliedern des Bundesrats gegenüber kann hier auch Kritik geübt werden, aber nun und nimmer dem Reichstage gegenüber; denn der Reichstag hat sein Mandat nicht von den einzelnen Landtagen, sondern vom deutschen Volke. Die Demonstration gegen den Reichstag wird zudem ein reiner Schlag ins Wasser sein. Der Reichstag wird über diese Resolution einfach zur Tagesordnung übergehen. Es wird dem Ansehen und der Würde des Hauses nicht förderlich sein, wenn es derartige vergebliche Aktionen betreibt. Die Mehrheit sollte sich also nochmals überlegen, ob sie den Resolutionen beistimmen will, nachdem Herr v. Zedlitz ihnen einen solchen Stempel aufgedrückt hat.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen und dem Schlußwort des Berichterstatters Abg. Dr. Sattler wurden hierauf die Resolutionen 1. (Schuldentilgung) und 2. (Abänderung des Eisenbahngarantiegesetzes), gegen die Stimmen der Freisinnigen und einzelner Centrumsmitglieder, Resolution, 3. (Reichsfinanzreform) gegen die Freisinnigen, Centrum und Polen angenommen.

Montag soll noch eine Sitzung zur Erledigung von Petionen stattfinden. Wie der Präsident mitteilte, sollen die Ferien von Montag bis Donnerstag den 17. Mai dauern. Die Dauer der Session hänge nicht vom Hause ab, da zu dem vorliegenden Arbeitsstoff noch eine weitere Vorlage (heute ist ebenfalls noch eine solche eingegangen) kommen werde. Er hoffe aber, daß die Arbeiten das Haus nicht den ganzen Juni in Anspruch nehmen würden.

Deutsches Reich.

≅ **Berlin**, 6. Mai. Der Kaiser nahm am Samstag Vormittag eine Besichtigung des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments auf dem Tempelhofer Felde vor, während er sich bei der gleichzeitig erfolgten Einweihung der Lutherkirche durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten ließ, welcher mit der Kaiserin an der Feierlichkeit teilnahm. — Der Kronprinz Friedrich Wilhelm vollendete am Sonntag sein 12. Lebensjahr; der Geburtstag desselben wurde im Neuen Palais festlich begangen.

* Das Abgeordnetenhaus beginnt am Montag offiziell seine Pfingstferien, die bis zum Donnerstag nach Pfingsten (17. Mai) dauern sollen. Was es nach Pfingsten bis in den Juni hinein an positiven Ergebnissen noch schaffen soll, ist eigentlich nicht recht ersichtlich. Das unerwartet lange Hinausschieben der Session wird damit zu begründen gesucht, daß eine Verständigung über das Landwirtschaftskammergesetz herbeigeführt werden soll. Aber werden die Mitglieder der nationalliberalen und der beiden konservativen Parteien, welche unter den besten Hoffnungen und Wünschen des Finanzministers Miquel die Kompromißverhandlungen führen, auch in den Pfingstferien verhandeln, oder nicht vielmehr ebenfalls das „liebliche Fest" in der Heimat feiern wollen? Wird ein solches Kompromiß überhaupt zu Stande kommen? Das Hauptorgan der Nationalliberalen ist entschieden dagegen, daß die nationalliberale Partei den Konservativen entgegenkommt und mit ihnen „ein gerührtes soyons amis, Cinna" austauscht. Daß die Kanalvorlage über den Dortmund-Rhein-Kanal in dieser Session noch eine Annahme finden könne, — die zweite Beratung dieser Kanalvorlage soll für die erste Sitzung am Donnerstag nach Pfingsten auf die Tagesordnung gesetzt werden — wird wohl von keiner Seite mehr angenommen, da von Kartell-Kompromißverhandlungen über diese Vorlage nichts verlautet. Beide Vorlagen hätten sich vor Pfingsten noch recht wohl „erledigen" lassen. Wozu also dies Hinausziehen der Session über Pfingsten hinaus als nur zu dem Zwecke, damit auch das Herrenhaus noch ein kräftiges Sprüchlein zugunsten der Miquelschen „Reichsfinanzreform" abgeben kann. Jeder Tag der Landtagssession kostet aber allein an Diäten für die Abgeordneten über 6000 M., wozu noch sonstige Diäten an die Stenographen usw. kommen, so daß die Pfingstferien für Preußen immerhin eine Ausgabe von etwa 100 000 Mark bedeuten, Auch eine Illustration zu dem Jammer des Kartell-Miquels nach einer Liebesgabe für das arme Preußen!

* Die Ueberweisungen aus der lex Huene betragen für das jetzt abgeschlossene Etatsjahr 1893/94 rund 30 Millionen Mark.

* Der heute dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf betr. die Fischerei der Ufereigentümer an den Privatflüssen der Provinz Westfalen entspricht im wesentlichen den Beschlüssen des Provinziallandtages. Die Uferbesitzer sollen nur, wenn sie größere Uferstrecken von mindestens 500 Meter haben, zur Einzelausübung der Fischerei berechtigt sein, die Besitzer kürzerer Strecken jedoch zu gemeinschaftlichen Fischereibezirken vereinigt werden. Jedoch soll — abweichend von den Beschlüssen des Provinziallandtages den Besitzern eingeschlossener Flußstrecken die Ausübung der Fischerei verbleiben. Der Schwerpunkt des Gesetzes beruht in den Bestimmungen über die gemeinschaftlichen Fischereibezirke, denen die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten zustehen soll.

* Widerlegte Propheten. In dem Rüstzeug der Opposition gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag wurde als besonders scharfe Waffe die Weissagung benutzt, nach der Herabsetzung des Zolles von 5 M. auf 3 M. 50 Pfg. würden die ohnehin sehr tief stehenden Preise für Getreide in Deutschland noch weiter sinken, da „naturgemäß" über die wieder geöffnete Grenze zu dem geringeren Zolle eine Flut russischen Getreides unaufhaltsam hereinbrechen müsse. Seit 6 Wochen ist nunmehr der Vertrag in Kraft und die Thatsachen haben bis jetzt gezeigt, daß die Opposition in ihren Annahmen und Befürchtungen sich gründlich — erfreulicherweise! — geirrt hat. Weder ist eine Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit russischem Roggen eingetreten, noch sind die Preise gesunken. Im Herrenhause hat Minister Thielen bei der Budgetberatung gelegentlich festgestellt, daß vom 20. März bis einschließlich 21. April mit der Eisenbahn aus Rußland in den Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie in Posen an Speisegetreide nur 2336 Tonnen, an Futtermitteln dagegen 26 885 Tonnen eingeführt worden sind. Eine „Ueberflutung" kann man diese sehr bescheidene Zufuhr von Brotkorn doch gewiß nicht nennen. Und was die Preise betrifft, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." zutreffend: „Roggen steht heute 4 M. höher als am Tage des Inkrafttretens des russischen Handelsvertrages. Weizen notiert jetzt wie am 20. März, stand aber inzwischen 3 M. höher; auch für diese Fruchtart ist also kein „Preisdruck" als Folgewirkung des Vertrages festzustellen. Hafer ist seit dem 20. März um 7 M. im Preise gewichen. Nicht aber etwa, weil infolge des Handelsvertrags eine „Ueberschwemmung" eingetreten wäre, sondern weil infolge der durch die Dürre verschuldeten, sehr geringen vorjährigen eigenen Ernte Hafer einen ganz ungewöhnlich hohen Preisstand während des ganzen Winters

Die Tochter des Sozialisten.

29 Detektivroman von L. Lynch.

24. Kapitel.

Seelenkämpfe.

An jenem Tage war Moina La Croix in der glücklichsten Stimmung gewesen. Als sie, in ihre duftigen Gewänder gekleidet, sich vor dem Spiegel die gelben Rosen ansteckte, hatte sie ihrem Bilde heiter zugelächelt, die Welt erschien ihr voll Glanz und Schönheit und die Sonne der Freude strahlte jetzt auch in ihr Dasein hinein.

„Ja, Papa hat Recht gehabt," dachte sie; „warum soll ich nicht glücklich sein — wenigstens ein Jahr lang? Ich bin noch jung, und wer weiß, vielleicht folgt ein Leben strenger Pflichterfüllung und Entsagung auf dies kurze Freudenjahr."

Nun legte sie noch die letzte Hand an ihrer Anzug, dann war alles nach Wunsch geordnet und sie eilte in froher Erregung zu ihrem Vater hinüber. Sie fand Rufus Crashaw bei ihm im Studierzimmer und das dämpfte ihre Lust nicht wenig. Ihr Vater schaute sie voll Stolz und Vergnügen an, und aus Crashaws Blicken sprach unverhohlene Bewunderung, doch lag auch ein unheimlicher Ausdruck in denselben, den sie nicht verstand. Rasch sagte sie Lebewohl, um die Schmeicheleien des verhaßten Mannes nicht anhören zu müssen.

Sobald sie draußen im Sonnenschein war, kehrte jedoch ihre frohe Laune zurück. Während sie in den weichen Wagenkissen gelehnt dahinfuhr, nahm sie sich vor, zu thun was sie könne, um ihren Vater etwas aufzuheitern.

„Wenn er sich doch bewegen ließe, ein wenig mit mir auszugehen," sagte sie, „er ist viel zu viel in Gedanken und fängt wieder an bis spät in die Nacht hinein im Zimmer auf und ab zu gehen, wie damals in Paris und Wien. Oft glüht sein Gesicht förmlich und seine Augen brennen wie Feuer, und doch behauptet er ganz wohl zu sein."

Auch als sie später an der reich geschmückten Tafel im Kreise der heiteren, fröhlichen Gäste saß, wünschte sie ihren Vater herbei; sie wollte ihm am Abend alles in den rosigsten Farben schildern, damit er Lust bekäme, es mit eigenen Augen zu sehen. Ach, Moina ahnte in ihrer Unschuld nicht, daß sich hinter dieser glänzenden Außenseite tiefe Schatten bargen. Sie wußte nicht, daß ihr liebenswürdiger Wirt eine geheime, stets wachsende Furcht im Herzen trug, die er sich selbst nicht eingestehen mochte, daß ihr hübscher, gutmütiger Tischnachbar und ihre Freundin Madeline voll schwerer Besorgnis waren und selbst Dr. Vaughan, der ernste gesetzte Mann mit den edlen Zügen, der neben Madeline saß, sich der schmerzlichen Zweifel nicht erwehren konnte, die sein Gemüt bedrückten.

Durch Follingsbys unglückliche Frage, Lords Erwiderung und ihre eigenen hastigen Worte, ward freilich die Freude des Abends gestört, wie geschickt man auch darüber hinweg ging. Als nun aber Frau Follingsby obendrein im Wohnzimmer von der Brandstiftung auf der Peasleyschen Besitzung erzählte, da war alle Lust für Moina dahin. Wie der Name ihr in den Ohren klang! Es ließ ihr keine Ruhe und sie war froh, als sie sich verabschieden durfte.

Nachdem sie ihre leichten Hüllen umgeworfen und Madeline, die sie ins Ankleidezimmer begleitete, Lebewohl gesagt hatte, eilte sie die Treppe hinunter, kam in der Vorhalle an dem Diener vorbei, der sich ehrerbietig verbeugte und gelangte in die Hausflur. Dort schien sie jedoch etwas an ihrem Anzug zu suchen; sie kehrte rasch wieder um, legte Fächer, Handschuhe und Taschentuch auf den Mitteltisch in der Vorhalle, bückte sich und hob einen Schleier vom Boden, den sie vorhin dort verloren haben mußte. Der Diener, welcher den raschen Bewegungen der anmutigen jungen Dame verwundert gefolgt war, sah noch, wie sie etwas vom Tisch nahm oder hinlegte, und schloß die Thür wieder hinter ihr.

Ich muß mit Papa davon sprechen, noch heute vor dem Einschlafen, es läßt mir keine Ruhe," sagte sich Moina, als sie im Wagen saß.

Sie fand ihren Vater jedoch nicht zu Hause; er war ausgegangen mit dem „Engländer", wie sie von Margot erfuhr, der treuen Dienerin, die ihr aus der alten Welt über den Ozean gefolgt war. In einem Briefchen, das sie auf des Vaters Schreibpult fand, teilte er ihr mit, er müsse am Abend einer wichtigen Sitzung beiwohnen, sie solle sich nicht um ihn ängstigen, wenn er auch etwas spät nach Hause käme, und seinetwegen nicht aufbleiben, er fühle sich ganz wohl.

O dieser Engländer! Er hatte ihn noch am späten Abend mitgenommen. Ihr armer Papa ließ sich ganz von ihm beherrschen und sein Einfluß war gewiß nicht gut. — Lange saß Moina in tiefem Nachdenken versunken da. „Ich muß es wissen," murmelte sie endlich, „ich habe ein Recht dazu."

Sie ging an den Spiegelschrank, nahm aus einem Fach desselben ein Ebenholzkästchen heraus, drückte auf eine verborgene Feder, und als das Kästchen aufsprang, griff sie rasch nach dem Schlüsselbund, welches zum Vorschein kam. Nun setzte sie sich an ihres Vaters Pult, schloß es auf und wählte aus verschiedenen gleichartigen Büchern, mit denen sie wohl vertraut war, dasjenige aus, welches ihr das rechte schien.

Die kleinen, schmalen Bände enthielten statistische Uebersichten, Zahlen, Anmerkungen und Namen, meist in ihrer eigenen Handschrift, denn sie war schon seit Jahren der Sekretär ihres Vaters gewesen, der sich kaum ohne sie zu behelfen wußte. Meist diktierte er ihr, oder ließ sie abschreiben. Die Arbeit war ihr zuletzt zur Gewohnheit geworden, sie verrichtete dieselbe mechanisch, ohne viel über die Bedeutung nachzudenken, und manche von den Zeichen waren ihr unverständlich.

Ihre Wangen glühten als sie jetzt mit zitternder Hand langsam die Seiten umzuwenden begann; einmal blickte sie scheu umher und war schon im Begriff das Buch zu schließen, dann seufzte sie tief und schlug das nächste Blatt auf. — „Großer Gott!" — Ihr Atem stockte, ein Schauder durchläuft sie und sie schlägt die Hände vor das leichenblasse Gesicht.

Wie lange sie wohl so starr dagesessen haben mag, mit dem Buch auf den Knieen? — Jetzt endlich erhebt sie sich langsam, wie im Traum, stellt die Bücher fort, verschließt das Pult, legt die Schlüssel in das Ebenholzkästchen zurück und setzt dieses in den Spiegelschrank. — Ihr Blick ist wie erloschen, ihre Wangen sind farblos.

Sie verläßt die Studierstube, begiebt sich in ihr eigenes Zimmer, schließt sich ein und sinkt kraftlos auf den nächsten Stuhl an der Thüre. Die Zeit verrinnt unbemerkt. Nur die Straßenlaterne wirft einen matten Schein in das dunkle Gemach. Jetzt hält ein Wagen vor dem Haus, Stimmen werden laut, die Thüre wird unten geöffnet, Tritte kommen die Treppe herauf — wie freudig ist sie sonst dem Heimkehrenden entgegengeeilt — heute rührt sie sich nicht. Margot klopft an und ruft ihren Namen; sie giebt keine Antwort. Jetzt nähert sich ein langsamer Schritt der Zimmerthür, sie hörte die zärtliche Worte: „Moina — meine Tochter!" — Aber sie preßt die Hand fest auf ihre bebenden Lippen und hält den Atem an.

Leise entfernen sich die Tritte wieder und bald herrscht tiefe Stille im ganzen Hause.

Nun erhob sich Moina, trat ans Fenster und blickte in die sternklare Nacht hinaus. Wie von plötzlichem Jammer übermannt, rang sie verzweiflungsvoll die Händr.

„Gerechter Gott," stöhnte sie, „soll dies das Ende sein, oder ist es erst der Anfang? O Mutter, meine Mutter im Himmel!" — In wildem, leidenschaftlichem Schmerz sank sie zu Boden, von namenloser Qual durchwühlt. Ein heftiges, unterdrücktes Schluchzen schnürte ihr die Brust zusammen und erschütterte ihr Mark und Bein, doch löste kein lindender Thränenstrom den schrecklichen Krampf und ihr Auge blieb trocken.

Langsam vergingen die Stunden und Moina suchte endlich ihr Lager auf, aber Ruhe fand sie nicht. Das Herz wollte ihr vor Kummer brechen und wirre Bilder flogen durch ihr Hirn. Erst gegen Morgen verlangte die erschöpfte Natur ihr Recht und sie sank in festen, traumlosen Schlummer.

Als sie spät erwachte, fühlte sie zuerst nur eine dumpfe Mattigkeit in allen Gliedern und großes Unbehagen. Dann aber stürmte plötzlich die Erinnerung an den vergangenen Abend mit all seinem Jammer und Entsetzen gewaltsam auf sie ein. Schaudernd barg sie ihr Gesicht wieder in die Kissen und lag lange regungslos da, bemüht, ihre Gedanken zu ordnen.

Zwischen der Moina von gestern und der Moina von heute, schien ein ganzes Menschenleben zu liegen. Gestern noch war sie fröhlich bei Putz und Tand, heute lag es ihr schwer wie Blei auf dem Herzen. Was aber hatte die furchtbare Umwandlung bewirkt? — Nur ein Zweifel — der aber um so entsetzlicher war, weil er so gestaltlos, so unbestimmt erschien. Er drohte ihr alle Zuversicht zu entreißen, drohte ihren felsenfesten Glauben zu erschüttern und das kindliche Vertrauen — zu ihrem Vater.

Gestern abend hatte der erste Schrecken sie allzusehr erschüttert, jetzt war sie ruhiger, sie zwang sich dazu, denn sie wollte der Wirklichkeit klar ins Auge sehen und mit sich selbst ins Reine kommen, bevor sie dem Vater wieder begegnete. Es war ihr alles so schön erschienen, — die Wiedergeburt und Erneuerung der Welt durch die Kraft der allgemeinen Menschenliebe auf dem ganzen Erdenrund! Wie stolz war sie in dem Bewußtsein gewesen, daß ihr Vater der Führer dieses großen, neuen Kreuzzuges sei. Wie freudig hatte sie zugestimmt, als es galt, das Werk zu krönen, nach der neuen Welt hinüberzuziehen, um auch hier allen die Bruderhand zu reichen und den Sieg der Freiheit zu vollenden.

alte — zeitweise über 20 M. höher als Weizen! — und mit dem günstigen Verlauf der Frühjahrsbestellung die Wahrscheinlichkeit wuchs, den Bedarf aus der eigenen Ernte in weit höherem Umfange als aus der vorigen decken zu können."

* Ueber die geplante Abänderung der Strafprozeßordnung, d. h. die Einführung der Berufung bei Strafkammersachen 2c., scheinen unter den verschiedenen Regierungen erhebliche Meinungsverschiedenheiten zu bestehen. Es heißt, einzelne der kleineren Staaten verlangten auch zu den Strafkammern Zuziehung von Laienrichtern. Daß die Sache sich nicht glatt abwickelt, bestätigt heute die Nordd. Allg. Ztg., indem sie meldet, daß der Justizausschuß des Bundesrats seine Beratungen über diesen Gegenstand kürzlich abgebrochen hat, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, mit den Einzelregierungen von Neuem in Fühlung zu treten. Anfang Juni erst sollen die Ausschußverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Ausland.

* Der Generalinspektor der **französischen** Armee und ehemalige Kriegsminister Ferron ist vorige Nacht in Lyon infolge eines Unfalles beim Reiten gestorben. Die Einzelheiten des Unglücksfalles sind folgende: Ferrons Pferd versuchte durchzugehen, wobei der General so unglücklich auf den Säbelknauf stieß, daß er sich Bauchfell und Blase zerriß. Ferron, der 64 Jahre alt war, sollte im Kriegsfall den Oberbefehl über die gegen Italien operierende Alpenarmee übernehmen.

□ Die königliche Kommission zur Untersuchung der Arbeitsverhältnisse in **England**, die Royal Labour Kommission, hat nach drei Jahren voll angestrengter Thätigkeit, in deren Verlauf sie nicht weniger als 583 Zeugen vernahm und 65 Blaubücher über die Arbeitsverhältnisse in der ganzen civilisierten Welt veröffentlichte, der Regierung nunmehr ihren abschließenden Bericht vorgelegt, oder besser gesagt, ihre zwei Berichte, da ihre Mitglieder sich nicht zu einer einmütigen Auffassung zu einigen vermochten, so daß jeder der beiden Teile einen besonderen Bericht verfaßt hat. Die Beschlüsse der Majorität sind eher negativer Art: sie beschränken sich darauf, festzustellen, daß in der englischen Gesetzgebung die zur Lösung der Konflikte zwischen Kapital und Arbeit geeigneten Elemente augenblicklich nicht enthalten sind, und die Gründung von Vermittlungsausschüssen und Schiedsgerichten, die Erweiterung der Befugnisse des Arbeitsministeriums, die Aenderung der Gesetzgebung über die Fabrik- und Werkstättenarbeit anzuempfehlen und endlich eine Reihe praktischer Maßregeln zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in Vorschlag zu bringen. Der Bericht der Minorität ist im Gegenteil sehr positiver Art und trägt der Regierung eine abgerundete Gesamtheit von Reformen vor, die sie für durchaus dringend erklärt und die folgende hauptsächliche Forderungen enthalten: Ausschreibung öffentlicher Arbeiten durch die Regierung und durch alle Lokalbehörden, so oft sich irgendwo im Lande Mangel an Arbeit fühlbar macht; gesetzliche Einführung des Achtstundentages, der von den Trades Unions aufgestellten Arbeitsbedingungen und eines Minimallohnes, der dem Arbeiter die Möglichkeit eines menschenwürdigen Daseins sichert; Anwendung der Gesetze über die Fabrikarbeit (und aller analogen Gesetze) auf alle Arbeiter sämtlicher Industriezweige, um dadurch von der Einzelarbeit im Hause abzuhalten und die industrielle Ausbeutung zu verhindern; vollständiges und experimentelles Studium der Frage der „Beschäftigungslosen"; Durchführung ausreichender Maßregeln, durch welche die Wohnungsverhältnisse der ganzen Nation den hygienischen Anforderungen entsprechend gestaltet und sämtlichen Arbeitern in ihrem Alter ein sorgenfreies Dasein gesichert werden soll. Man hat es, wie ersichtlich, mit einem vollständigen, staatssocialistischen Programm zu thun: nicht von der persönlichen Initiative, nicht von der freien Organisation der Gewerbe und Gewerkschaften, sondern vom direkten Eingreifen der Behörden erwartet die Minorität der Royal Labour Kommission die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse. Die Verfasser dieses Berichtes der Minorität, welcher die Unterschriften von Michael Austin, Tom Mann und J. Mawdsley trägt, machen übrigens kein Hehl aus ihrer These und erklären, daß sie der englischen Regierung die Ueberzeugung beibringen wollen, „daß der demokratische Staat seine ganze Kraft einsetzen muß, um so viel als möglich das öffentliche Unternehmen an Stelle des kapitalistischen Unternehmens zu setzen und dort, wo solches noch nicht durchführbar ist, alle industriellen Operationen aufs strengste und bis in die kleinsten Einzelheiten derart zu regeln, daß jeder Arbeiter in Wirklichkeit sich seiner Eigenschaft als Bürger zu erfreuen vermag". Die englische Presse betrachtet diesen Bericht mit Recht als ein Dokument von hoher Wichtigkeit.

‡ Feier der Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche zum hl. Martinus in Bilk.

Einen frohen Festtag beging gestern die katholische Pfarrgemeinde Bilk, die feierliche Grundsteinlegung zu ihrer neuen Pfarrkirche, die als großes stattliches Gotteshaus an der Stelle der niedergelegten alten Loretokapelle erstehen soll und bereits bis zur halben Höhe der zukünftigen Umfassungsmauern gediehen ist. Straßen und Häuser hatten die Bewohner geschmückt mit frischem Waldesgrün, mit Fahnen und Fähnchen, mit Flaggenmasten und Guirlanden. Es war ein überaus anmutiges Bild, das der Wetteifer der Pfarrangehörigen hervorgezaubert hatte und dessen Glanz durch einen wolkenlosen Himmel und eine hellstrahlende und alles erwärmende Maisonne noch erhöht wurde.

So war von der Natur und der Liebe treuester katholischer Herzen alles aufgeboten und vereinigt worden, um den Freudentag würdig zu begehen und ganz insbesondere denjenigen entsprechend zu ehren, der im Auftrage des hochw. Herrn Erzbischofs und Kardinals erschienen sollte, um nach den Vorschriften der Kirche die feierliche Weihe des Grundsteins zur neuen Pfarrkirche vorzunehmen — den hochw. Herrn Weihbischof Dr. Hermann Joseph Schmitz, welcher damit zum erstenmale seines hohen Amtes als Bischof in unserer Stadt waltete.

Um 2½ Uhr nachm. traf der hochw. Herr Weihbischof auf dem Hauptbahnhofe ein und wurde von einer vom Herrn Pfarrer geführten Deputation zum Pfarrhause geleitet. Mit dem Einzug des hochw. Herrn in die Gemeinde hatte die Festfreude ihren Anfang genommen; eine große Volksmenge füllte die Straßen, frohe Menschen hatten die Fenster der Häuser besetzt, um sich von da aus zu erfreuen an dem erwarteten Schauspiele, selbst die Dächer der dem Kirchhauplatz zunächst liegenden hohen Häuser waren mit Neugierigen besetzt.

Um 3¼ Uhr wurde der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Schmitz vom Pfarrhause in feierlicher Prozession zur Anlegung der Pontifikalgewänder in die alte Pfarrkirche geleitet; sodann begab sich ein stattlicher Zug in musterhafter Ordnung zum Festplatz, den geschickte Hände mit Kränzen und Fahnen sinnig geschmückt hatten.

Der Eingang des entstehenden Gotteshauses war zu einer mit dem Kreuz geschmückten Ehrenpforte umgewandelt. An der Stelle, wo der Hochaltar in Zukunft seinen Platz findet, erhob sich ein großes hölzernes Kreuz, hinter demselben standen Blattpflanzen und Lorbeerbäume in malerischer Anordnung. Auf einer mit bunter Tuchdraperie verbrämten kleinen Estrade gewahrte man den Grundstein mit der Inschrift „lapis primarius 1894."

Um halb 4 Uhr ergoß sich die einen erhebenden Anblick gewährende Prozession auf den Festplatz. Dem im Glanze der Maisonne erstrahlenden Prozessionskreuz, umgeben von Chorfahnen, folgten die Knaben und dann die Mädchen der Bilker-, Neustädter- und Kronprinzenstraßen-Schulen, dann die Marianische Jungfrauen-Kongregation, die Jungfrauen und Frauen der Pfarre sowie die Klosterschwestern. Hieran schlossen sich weißgekleidete und Symbole tragende Kinder in ansehnlicher Anzahl, der Gesangchor, die Chorknaben und die Geistlichkeit. Dann kam der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Schmitz mit Levitenbegleitung unter einem kostbaren Baldachinhimmel, gefolgt von den eingeladenen Ehrengästen, dem Kirchenvorstand, der kirchlichen Gemeinde-Vertretung und dem Festkomité.

Einen Teil der Prozession begleiteten die aktiven Mitglieder des St. Sebastianus-Schützenvereins von Bilk als Ehrengeleite. Den Schluß des imposanten Zuges bildeten die Marianische Jünglings-Kongregation, die Männer-Sodalität, sowie eine große Anzahl von Männern und Jünglingen der Pfarre.

Nachdem die Teilnehmer des Zuges eingezogen waren, durften auch die übrigen Pfarreingesessenen den Festplatz betreten, der dann auch bald dicht besetzt war. Unter dem entsprechenden kirchlichen Ceremoniell vollzog nunmehr der hochw. Herr die Weihe des Grundsteines, worauf der hochw. Herr Pfarrer die in den Grundstein versenkte Urkunde in lateinischer und deutscher Sprache mit lauter Stimme verlas. In letzterer Sprache hat die Urkunde folgenden Wortlaut:

Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit
† des Vaters und † des Sohnes und † des heiligen Geistes.
Amen.
Zum ewigen Gedächtnis.

Im Jahre 1894 nach Christi Geburt, am 6. Mai, am Sonntag in der Oktav der Himmelfahrt Christi, nachmittags 4 Uhr, im 16. Jahre des Pontifikates unseres heiligen Vaters Papst Leo XIII., im 6. Jahre der Regierung des Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm II., im 9. Jahre der Leitung der Erzdiöse Köln durch Seine Eminenz den Kardinal-Erzbischof Philippus Krementz, in Gegenwart des hochwürdigen Herrn Heinrich Bechem, hiesigen Pfarrers, der hochwürdigen Herren Pfarr-Vikare Heinrich Joseph Kuttenkeuler und Johann Heinrich Molls, vieler anderer Priester, der Mitglieder des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeinde-Vertretung, des Beigeordneten Ludwig Feistel in Vertretung des Oberbürgermeisters hiesiger Stadt Ernst Lindemann, einer großen Anzahl von nah und fern herbeigeströmten Christgläubigen, ist durch den hochwürdigsten Herrn Weihbischof von Köln, Herrn Hermann Joseph Schmitz, Titularbischof von Zela, der Grund- und Eckstein dieser Kirche, die nach dem kunstvollen Plane und unter Leitung des Architekten Alfred Tepe aus Driebergen in Holland im sogenannten gotischen Stile erbaut wird, auf den Titel des heiligen Bischofs Martinus, hiesigen Pfarrkirchen-Patrons von Alters her, feierlich geweiht und gelegt worden.

Nachdem nämlich durch den Durchlauchtigsten und frommen Herzog von Berg Wolfgang Wilhelm im Jahre 1641 auf dem sogenannten Steinacker an einem Kreuzwege eine Bildsäule der seligsten Jungfrau Maria unter dem Titel „Hülfe der Christen" zur Danksagung errichtet worden war und der Ruf vielfacher dort erfolgter Gebetserhörungen und wunderbaren Heilungen sich immer mehr verbreitete, hat der Durchlauchtigste Herzog von Berg Johann Wilhelm im Jahre 1685 an diese Bildsäule eine Kapelle nach dem Muster des heiligen Hauses in Loreto erbauen lassen. Die Ehrwürdigen Väter der Gesellschaft Jesu aus dem Kollegium in Düsseldorf, denen durch den Herzog die Bewahrung und Verwaltung des lauretanischen Hauses hierselbst übertragen worden war, sahen sich dann genötigt, wegen des immer zunehmenden Zulaufes zu dieser Gnadenstätte, dieselbe durch Anbauten zu erweitern und zu vergrößern.

Nach dem im Jahre 1810 erfolgten Tode des letzten Verwalters dieser Kapelle aus dem Jesuitenorden wurde durch den hochwürdigen Herrn Anton Joseph Flosculus Binterim, Dr. der Theologie und des Kirchenrechts, der 50 Jahre lang die Pfarre Bilk verwaltete, der Pfarrgottesdienst aus der alten Pfarrkirche, die unter Karl dem Großen gegründet wurde und wo der heilige Suitbertus, der Apostel des Bergischen Landes, gepredigt haben soll, nach der geräumigeren, jedoch nur 800 Menschen fassenden Lauretanischen Kapelle verlegt.

Weil inzwischen die Zahl der Pfarrangehörigen durch das rasche Wachstum der Stadt von Jahr zu Jahr so zunahm, daß die Pfarre Bilk bald 50 000 Seelen umfaßte, so wurde dieselbe durch den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Philippus Krementz im Jahre 1891 in vier Pfarren geteilt, nämlich: die zum heiligen Martinus (Bilk), die zum heiligen Petrus (Friedrichstadt), die zum heiligen Joseph (Oberbilk) und die zur unbefleckt empfangenen Jungfrau Maria (Südpempelfort).

Da aber die hiesige Pfarre bereits über 14 000 Seelen zählt, so gab sich der hochwürdige Pfarrer Heinrich Bechem alle Mühe, daß eine neue für eine solche Seelenzahl einigermaßen ausreichende Pfarrkirche gebaut werde.

Nach Ueberwindung vieler und großer Schwierigkeiten wurde die alte Loretokirche im Jahre 1893 abgebrochen und auf der Stelle derselben, am 6. September desselben Jahres, mit den Fundamentmauern zur neuen Kirche begonnen. Dieselbe wird 300 000 Mark kosten, die von der Pfarrgemeinde aufgenommen und getilgt werden.

Jesus Christus aber, unser Herr, der Abglanz und das Ebenbild des Vaters, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gotte, gleichwesentlich dem Vater, der da wurde zum Eckstein, das unwandelbare Fundament, der Anfang und das Ende, durch den und in dem alles gemacht worden ist, er selber sei dieses Werkes Anfang, Fortsetzung und Vollendung. Er möge unter Anführung des Erzengels Michael die heiligen Engel zu Hütern dieses Tempels bestellen, daß sie die Heiligkeit dieses Ortes unverletzt bewahren, daß hierselbst immer lebendig erhalten werde der wahre Glaube und die Furcht Gottes, auf daß wir selber und unsere Nachkommen bilden ein geistiges Haus, ein auserwähltes Geschlecht, ein heiliges vom Herrn erworbenes Volk, auf welches durch die an diesem Orte zu feiernden heiligen Geheimnisse die Fülle aller himmlischen Gnaden herabsteigen mögen bis in Ewigkeit. Amen. Amen. Amen!

Nach der Verlesung der Urkunde geschahen die üblichen Hammerschläge seitens des hochw. Klerus und der geladenen Herren. Hierauf fand die feierliche Einsegnung der gesamten Fundamentmauern der Kirche statt unter Vorantritt des Kreuzes und der hochw. Geistlichkeit. Die Gesänge wurden von dem Pfarrkirchenchor unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Freund ausgeführt. Nunmehr bestieg der hochw. Herr Weihbischof die in der Mitte des Kirchplatzes errichtete Kanzel und hielt an das in Andacht versammelte Volk nachfolgende Ansprache:

Im Glauben unseres Herrn Jesu Christi legen Wir den Stein in dieses Fundament, daß hier blühe der wahre Glaube, die Gottesfurcht und die brüderliche Liebe. Mit diesen Worten, Geliebte im Herrn, haben Wir eben den Stein eingesenkt und geweiht, auf welchem die Mauern eures neuen Gotteskempels zur Verehrung des hl. Martinus an dieser Stätte erstehen sollen. Dort lag auch die alte Martinuskirche mit ihren ehrwürdigen Erinnerungen, und wenn wir fragen, was sind es für Erinnerungen: wir wissen es alle, es sind die Erinnerungen des katholischen Glaubens in dieser Stadt, die mehr als tausend Jahre besteht und beständig gewachsen ist bis zum heutigen Tage. Und wenn wir jetzt den Verhältnissen entsprechend durch einen neuen und der Zahl genügenden Tempel des hl. Martinus dem Bedürfnis Rechnung tragen, so ist es, als nähmen wir einen Zweig von jenem großen Baume und pflanzten ihn an diese Stätte, damit der katholische Glaube weiter geübt werde bis auf die fernsten Jahrhunderte in der Ueberzeugung, daß der katholische Glaube das größte Glück, die Wohlfahrt der Völker und das Heil der Staaten ist. Darum senken wir den Stein hier ein, damit dieser alte Glaube in uns neu erstehe und von Geschlecht sich fortpflanze. O wie sind wir glücklich in diesem katholischen Glauben, der die große Macht auf dieser Welt bedeutet. Denn in ihm ist begründet alle Treue und Gerechtigkeit, die Treue der Ehegatten, die Treue gegen die Monarchen, die ganze gesellschaftliche Ordnung, das sind die Früchte, die einzig auf dem Boden des katholischen Glaubens wachsen. Diesem heiligen katholischen Glauben verdankt der Arbeiter seine Menschenwürde, verdanken wir die christliche Liebe, die den Reichen mit dem Armen verbindet.

Sind wir nicht täglich Zeuge dafür, daß dort, wo der katholische Glaube erkaltet ist, wo er nicht mehr anerkannt und gepflegt wird, alle Ordnung ins Wanken gerät. Der katholische Glaube ist auch die große Gewalt in der Welt, nicht die Heere, die wir haben, und die Wissenschaft, die wir pflegen, nur der Glaube ist die Klammer, die die Welt zusammenhält, und ihm entspringt die Pflege jeglicher Barmherzigkeit: alles das quillt aus dem Blütengarten der katholischen Kirche. Der Glaube ist die große Macht, mit der die Völker in den Versuchungen bestehen, die Macht, welche auch Dir alle Kraft und alle Gewalt giebt. Der Glaube zeigt uns auch unsere wahre Bestimmung. Du bist nicht geschaffen für die Arbeit und den Rauch und die Kamine, auch nicht für die Sorge um das armselige tägliche Brot, nein, hier in der erstehenden Kirche sollst Du aus- und eingehen, hier sollst Du Deine Thränen weinen, hierher sollst Du kommen, wenn alle Dich verlassen haben. Hier soll das Kind einziehen am Tage seiner ersten heiligen Kommunion, hier sollen einziehen die christlichen Brautleute und von hier soll dem in Gott Verstorbenen das Geleit gegeben werden. Das Gotteshaus ist die Stätte unserer Kultur, die Stätte unseres Glaubens und unserer Hoffnung. Es ist die Stätte der Gottesfurcht, die das Kind lehrt die Unterwürfigkeit und die Erwachsenen verpflichtet zum Gehorsam gegen die Autoritäten. Endlich soll hier blühen die brüderliche Liebe, die überbrücken soll den Abgrund zwischen Arm und Reich, von hier soll ausgehen die christliche Liebe, die die Herzen vereinigt und wir alle wollen uns glücklich preisen im Besitze dieses heiligen Glaubens und nach ihm leben und ihn bewahren, damit wir einst der Herrlichkeit Christi teilhaftig werden. Betet jetzt mit eurem Pfarrer gemeinsam das katholische Glaubensbekenntnis."

Der bischöflichen Aufforderung entsprechend, betete nunmehr der hochw. Herr Pfarrer das apostolische Glaubensbekenntnis und mit ihm beteten es die tausende von Andächtigen mit lauter Stimme. Der hochw. Herr Weihbischof verließ hierauf die Kanzel, um wieder die hinter der Stelle des zukünftigen Hochaltars errichtete Estrade zu ersteigen und erteilte dann von hier aus den feierlichen bischöflichen Segen, den die stattliche Versammlung — ein wahrhaft großartiges und erhebendes Schauspiel — kniend empfing. Die Feier der Grundsteinlegung war hiermit beendet und in demselben festlichen Zuge wie zur Kirche, und unter Absingung des Liedes „Großer Gott wir loben Dich" wurde der hochw. Herr zur alten Martinskirche zurückgeleitet. Nachdem daselbst der sakramentalische Segen gegeben und der hochw. Herr die Pontifikalgewänder abgelegt hatte, kehrte Hochderselbe, von der hochw. Geistlichkeit begleitet, zum Pfarrhause zurück.

Nach der Ankunft im Pfarrhause fand dortselbst die Vorstellung des Kirchenvorstandes statt. — Dann begab sich der hochwürdigste Herr mit der Pfarrgeistlichkeit in die Vorhalle der St. Martinskirche, wo die kirchl. Gemeindevertretung und die Männersodalität seiner harrte. Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung hielt der Herr Weihbischof eine längere Ansprache an die Versammelten, darin seiner Freude Ausdruck gebend, eine so große Zahl christlicher Männer vor sich zu sehen und hinweisend auf die hohe Aufgabe, die ihnen in der heutigen Zeit obliege. Besonders ermahnte er sie, an der Pfarrorganisation, die sich seit Jahrhunderten bewährt habe, festzuhalten, immer an ihre Pfarrkirche sich anzuschließen und im Verein mit dem Pfarr-Clerus Apostel christlichen Glaubens und christlichen Lebens zu sein. Grade die Männer der alten ehrwürdigen Pfarre Bilk hätten einst in schweren Zeiten der ganzen Stadt ein Beispiel des edelsten Glaubensmutes gegeben. Nach Erteilung des bischöflichen Segens begab sich der hochwürdigste Herr hierauf in den sinniggeschmückten Saal des nahen Deutzer Hofes, der von den Mitgliedern der Marianischen Jungfrauenkongregation dicht gefüllt war. Nachdem ein Mitglied ein Gedicht vorgetragen, sang ein Mädchenchor unter Leitung des Hauptlehrers a. D. Harssen einige mehrstimmige Lieder.

Der hochw. Herr dankte für den herzlichsten Empfang und beglückwünschte die Mitglieder dazu, daß sie sich unter den Schutz Gottes und der Gottesmutter gestellt hätten. Gerade das weibliche Geschlecht müßte treu der Kirche anhängen, durch welche ja der Frau die Würde wiedergegeben, die sie im Heidentum verloren. Er schilderte das Leben einer im Geiste der Kirche lebenden Jungfrau, die ein Schutzengel ihrer Familie sein könne und ermahnte die Mitglieder, stets das Beispiel ihrer erhabenen Patronen vor Augen zu halten.

In der Vorhalle der Kirche hatten sich unterdessen die Mitglieder der Marianischen Jünglingskongregation eingefunden, die der hohe Herr mit seinem Besuche auch noch beehrte. Der Präfekt derselben dankte dem hochwürdigsten Herrn und gab der Freude lebhaften Ausdruck, daß die Kongregation, die erst seit einem Jahre bestehe, einen Bischof in ihrer Mitte sehe, der als Gründer und Leiter einer solchen in hiesiger Stadt sich als Freund und Förderer Marianischer Jünglingskongregationen bewiesen. Der hohe Herr freute sich sehr über den Empfang und ermahnte die Jünglinge, stets sich bewußt zu bleiben, daß die Jugend die Zeit der Aussaat sei. Die Kirche wolle der Jugend ihre Freuden nicht verkümmern, sondern sie veredeln durch die Förderung eines sittenreinen Lebens. Nachdem er die Mitglieder noch ermahnt hatte, gleichgesinnte Freunde der Kongregation zuzuführen, erteilte er den bischöflichen Segen.

Gleich darauf empfing der hochw. Herr die Lehrer und Lehrerinnen der im Pfarrbezirke liegenden Schulen, in deren Namen der Herr Hauptlehrer Freund ihn begrüßte.

Auf welche Weise diese allgemeine Befreiung aber erfolgen sollte, hatte sie sich nicht gefragt. War es denn nicht genug, wenn die mächtige und sich stets vergrößernde Brüderschaft triumphierend ihren Einzug hielt? Würden sich nicht alle Menschen um ihre Fahne scharen, sobald das neue Licht der Erkenntnis in die Dunkelheit hineinstrahlte? Wie oft hatte sie von der siegreichen Gewalt der öffentlichen Meinung reden hören, von allgemeiner Kooperation, von dem Wirken zum Wohl der Gesamtheit und hatte alle diese Worte gläubig und hoffnungsvoll nachgesprochen. Ihre Gedankenwelt war die ihres Vaters gewesen; sie hatte das Leben mit seinen Augen betrachtet, mit den Augen eines Schwärmers, eines Idealisten. Aber Moina besaß auch neben allem südlichen Feuer ihres Wesens, einen praktischen Sinn, den sie ihrer englischen Abkunft verdankte. Ihre Ueberlegung war nicht fruchtlos gewesen, schon blitzte ein Hoffnungsstrahl in ihrer Seele auf.

Rasch verließ sie ihr Lager und kleidete sich an; ihre Schläfen pochten, die Augen wurden ihr feucht. Auf einmal war ihr alles klar geworden. Nein, ihr Vater war kein Verschwörer — er war ein Apostel. Nicht er plante diese greuelvollen Thaten, diese Brandstiftungen, diese Schreckensherrschaft. Das war des elenden Crashaws Werk. Ihr Vater war unschuldig — unschuldig und ahnungslos.

Und sie — sie hatte ihn am letzten Abend nicht sehen mögen, ihren lieben, engelreinen, hochherzigen Papa — sie hatte sich erdreistet über ihn zu Gericht zu sitzen. Jetzt aber wollte sie zu ihm eilen, ihn wiedersehen, so rasch wie möglich — ihn fragen, ihn warnen — —

Sie hielt plötzlich inne. Unter ihrem Fenster tönte es mit gellender Stimme: „Morgen-Zeitung — der große Streik — furchtbarer Aufruhr — die Fabriken geschlossen — Militär zu Hilfe gerufen — Massenversammlung der Socialisten — große Neuigkeit!"

Moina hatte das Fenster geöffnet, unten stand Magrot auf der Treppenstufe. „Kaufe die Blätter, Margott," rief sie hinab wie von einem neuen Gedanken durchzuckt, kaufe sie alle." Sie wollte die Zeitungen lesen, wollte die Fragen des Socialismus selbst prüfen und erwägen. Ueber die Bücher und Listen aber, in denen so mancher Name mit einem blauen Kreuz bezeichnet stand, beschloß sie nicht mit ihrem Vater zu sprechen. Doch Gewißheit mußte sie haben, mochte ihr dabei auch ein Licht über Crashaw aufgehen und sie an Savorin, ja vielleicht an der großen Verkünderin selbst irre werden — an ihrem Vater wollte sie nicht zweifeln.

„Es ist seine heiligste Ueberzeugung, seine Religion," sagte sie, indem sie sich anschickte das Zimmer zu verlassen; „sie trägt ihn hoch empor über das niedere Erdenleben und zieht ihn nicht in den Schlamm herab.

25. Kapitel.

Hurst, der Detektiv.

Drexel brauchte nicht lange im Bibliothekzimmer auf Madelinens Rückkunft zu warten; bald saßen die beiden in eifrigem Gespräch bei einander.

„Vor zehn Tagen, als ich Sie zuerst um diese Unterredung bat," sagte Drexel, „war es meine Absicht, Ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit gewisse Dinge anzuvertrauen, die mich selbst betreffen; auch wollte ich Sie um Ihren Beistand bitten, da ich Herrn Lords wegen große Besorgnis hegte."

„So wußten Sie" — Madeline stockte und sah ihn mit gespannten Blicken an.

„Die Ereignisse sind mir zuvorgekommen. Jetzt ist nicht mehr Zeit zu Beratungen. Um noch größeres Unheil abzuwenden, müssen wir handeln."

„Das war es, was auch ich Ihnen sagen wollte, Herr Drexel. Mir scheint, wir sollten uns vor allem die Hilfe eines geschickten Geheimpolizisten sichern. Würden Sie wohl einen solchen für uns auswählen und ihn hierher an Ort und Stelle bringen?"

Er sah sie einen Augenblick schweigend an, dann zog er langsam einen Brief aus der Tasche.

„Ich bin nicht unvorbereitet zu dieser Unterredung gekommen," sagte er, „wenn Sie versprechen, mein Geheimnis zu wahren, will ich mich Ihnen anvertrauen."

„Mein Wort darauf."

„Das genügt. — Haben Sie schon einmal von einem gewissen Hurst gehört?"

„Von Hurst, dem Detektiv? — O gewiß; aber wir dürfen schwerlich auf seine Dienste hoffen."

„Wer weiß," sagte er lächelnd; „bitte, lesen Sie diese Zeilen."

Sie nahm ihm das Papier aus der Hand, warf einen Blick hinein und schaute dann mit stummem Erstaunen zu Drexel auf, der das Blatt ruhig wieder zu sich steckte. Es enthielt folgende Worte:

„Auf besonderes Verlangen bezeuge ich hierdurch der Wahrheit gemäß, daß der unter dem Namen Hurst bekannte Detektiv und Herr Roger A. Drexel ein und dieselbe Person sind."

Der Zettel trug Siegel und Unterschrift des Polizeichefs.

„Im grunde genommen," sagte Madeline, nachdem sie eine Zeitlang geschwiegen, „kommt mir diese Enthüllung nicht so völlig überraschend; Sie sind für mich gewissermaßen ein Rätsel gewesen, dessen Lösung mir jetzt zu teil wird. Nun verstehe ich auch, daß Sie als Detektiv Kunde davon hatten, in welcher Gefahr Herr Lord schwebte."

„Reden wir ganz offen mit einander. Ich hatte erfahren, daß Lord an die Spitze der vereinigten Kapitalisten getreten war, die sich gegen die Socialisten und Arbeiterstreiks schützen wollten. Da er mit seinem Haß gegen diese Leute nie hinter dem Berge gehalten hat und seine Ansichten stets unumwunden aussprach, wußte ich, er werde sich zur Zielscheibe der feindlichen Angriffe machen. Mein Wunsch war, ihn vor dem drohenden Uebel zu schützen, und ich suchte nach einer verbündeten im befreundeten Lager.

Seit kurzem weiß ich auch, daß Lord bereits geächtet worden ist und sein Name auf der schwarzen Liste steht."

Madeline war rasch aufgesprungen: „Einen Augenblick", sagte sie, öffnete die Thür in die Vorhalle und blickte hinaus. Es war alles still und sie kehrte beruhigt auf ihren Platz zurück.

„Ich nehme an, daß wir auf Ihre Hülfe als Detektiv zählen dürfen."

„Natürlich."

„So hören Sie: Herr Lord ist mindestens zweimal gewarnt worden, ehe die Katastrophe eintrat."

„Woher wissen Sie —"

„Aus seinem eigenen Munde."

In kurzen klaren Worten teilte sie ihm nun mit, was sie von den anonymen Briefen wußte und daß sie Herrn Lord ihre Hülfe zugesagt habe, um die er sie gebeten. „Doch hoffe ich, Herr — Hurst, Sie werden mich jetzt von der schweren Verantwortlichkeit befreien", fügte sie hinzu.

„Ich will alles thun, was in meinen Kräften steht, Fräulein Payne," versetzte Drexel, „aber mich beschäftigen noch andere Dinge von größter Wichtigkeit. Deshalb bedarf ich Ihres Beistandes und wollte Sie darum bitten, noch ehe das Unglück hereinbrach. Die Hülfe einer Frau thut mir dringend not und Sie könnten mir von größerem Nutzen sein als jede andere, wenn Sie wollten. Darf ich auf Sie als meine Verbündete rechnen, wenigstens was Lords Angelegenheit betrifft?"

„Gewiß, Herr — Hurst, wenn Sie die Leitung derselben übernehmen."

„Gut, ich verlasse mich auf Ihr Versprechen und will sogleich den Anfang machen. Rufen Sie mir, bitte, den Diener herbei, der heute den Gästen die Thüre geöffnet hat."

Madeline warf ihm einen verständnisvollen Blick zu, verließ das Zimmer und kehrte bald darauf mit dem Diener zurück. —

„Hovey", sagte sie, „der Herr hier wünscht einige Fragen an Sie zu richten."

Drexel begann nun sein Verhör mit dem Diener, einem hochgewachsenen Mann mittleren Alters, der sich seit etwa einem halben Jahr in Lords Diensten befand und bereitwillig alle gewünschte Auskunft erteille.

Als es sich jedoch darum handelte zu ermitteln, durch wen die Dynamitkapsel im Hause abgegeben worden sei, stellte sich heraus, daß Hovey die Kapsel weder einem Boten abgenommen, noch von derselben überhaupt etwas gewußt habe, obwohl den ganzen Tag über, wie er behauptete, niemand außer ihm den Klingelnden die Thür geöffnet hatte und er alle Briefe, Zeitungen und Visitenkarten stets mit eigener Hand auf dem Mitteltisch zu ordnen, oder sofort den Familiengliedern zu überbringen pflegte.

„Sind heute keine Besucher gekommen, Hovey, die vielleicht ihre Mäntel und Hüte dort abgelegt haben?"

„Nur zwei Damen; sie fragten nach Frau Ralston und traten gar nicht ein, als ich sagte, sie sei ausgegangen. Ich glaube, es ist niemand außer mir an dem Tische gewesen, bis die Blumen kamen."

„Die Blumen? — Wer hat sie denn gebracht?"

„Ein halbwüchsiger Bursche aus dem Blumenladen; es war ein großer Korb voll Rosen und Lilien und eine Menge kleiner Sträußchen. Ich sagte dem Burschen, er solle sie auf den Tisch stellen und von dort kamen sie gleich ins Speisezimmer."

„Wie sah der Bursche aus?"

„Sein Gesicht — das weiß ich nicht. Aber er trug einen hellen Rock und einen runden Filzhut, der auch nicht dunkel war."

„Was lag sonst noch auf dem Tische, als der Junge die Blumen dahinstellte? Zeitungen, nicht wahr — waren sie offen oder zusammengefaltet?"

„Eine war offen, das weiß ich, denn ich hatte gerade einen Blick hineingeworfen, als der Junge draußen klingelte, die andern lagen in einem Paket beisammen und daneben Herrn Lords Hut und Handschuhe."

Ehe Drexel die nächste Frage stellen konnte, brachte ein Diener die Botschaft, daß Herr Lord bei Bewußtsein wäre und nach Madeline gefragt habe.

„Ich muß zu ihm gehen," sagte sie. „Einstweilen setzen Sie wohl das Verhör fort."

Drexel geleitete sie zur Thür, und hätte man ihn genau beobachtet, man würde wohl in seinen Mienen gelesen haben, wie sehr es dem Detektiv Hurst gelegen kam, daß sie ihn gerade in diesem Augenblick mit Hovey allein ließ.

(Forts. folgt.)

Lange vor der Abfahrt des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs, die bald nach 9 Uhr erfolgte, waren die Martinsstraße bis zum Pfarrhause und Loretoplatz und weit hinab die Straßen der Neustadt, welche die dem hochwürdigsten Herrn nachfolgende Wagenreihe durchfahren sollte, mit dichten Menschenscharen gefüllt. Und als der hochw. Herr nun in Begleitung des Festkomités erschien, fand die Verehrung gegen den hochgeliebten Gast in dem überaus herzlichen Abschiedsgruß der nach tausenden zählenden Menge einen eben so ungezwungenen wie begeisterten Ausdruck durch ein dreimaliges Hoch. Die nicht von langer Hand vorbereitete, sondern fast improvisierte Beleuchtung der Häuser, die langen Reihen von Fackeln, die zahlreich sich auf den Straßen wie in den Fenstern der Häuser beim Vorüberfahren taghell entfaltenden Feuerwerke, alles trug dazu bei, die Stimmung in der freudig bewegten Menge aufs höchste zu steigern. Es war das in seinem Glauben glückliche und aufjubelnde, in seiner Liebe gegen den gesandten Würdenträger der hl. Kirche ehrfurchtsvoll gesinnte katholische Volk, das dem heutigen Feste der Grundsteinlegung zur neuen Kirche einen so schönen Abschluß geben half. Bei der Abfahrt des Zuges auf dem Hauptbahnhof grüßten die Mitglieder des Festkomités und einige andere Festteilnehmer den hochwürdigsten Herrn Weihbischof mit einem dreimaligen Hoch, während der hochwürdigste Herr wiederholt seinen innigsten Dank für die wohlgelungene schöne Feier aussprach.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 6. Mai.

* Um irrtümlichen Auffassungen entgegen zu treten, machen wir darauf aufmerksam, daß die Veranlagung der Gebäulichkeiten, nach den bestehenden Bestimmungen der Brutto-Nutzungswert zugrunde gelegt wird. Abzüge hiervon für Zinsen von Hypothek-Kapitalien, für die allmähliche Abnutzung, für Unterhaltungskosten, sind unbedingt unzulässig. Ebensowenig dürfen Ausfälle an Mieten, Steuern und Feuerversicherungsbeiträge in Abrechnung gebracht werden.

* Das Familienfest der Gesang-Abteilung des christlichen Arbeiter- und Handwerkervereins, welches gestern abend im St. Paulushause gefeiert wurde, hatte trotz der vielen allseitigen Festlichkeiten und Veranstaltungen, welche für gestern angezeigt waren, viele Teilnehmer herbeigelockt, so daß der Saal gut besetzt war, was wohl dem schönen Arrangement des Abends zu verdanken war.

* Während der Grundsteinlegung in der St. Martinskirche stürzte von einem Schornstein des Hauses Bilkerallee 10 ein schwerer Ziegelstein auf das Straßenpflaster herunter, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen, da an jener Stelle wegen der ungünstigen Aussicht sich wenig Zuschauer befanden. Zwei unvorsichtige, neugierige Burschen, welche den betreffenden Schornstein als Sitzplatz auserkoren hatten, trifft die Schuld an diesem Vorfall, welcher leicht schwere Folgen hätte haben können. Es gewährte einen tragi-komischen Anblick, wie die beiden Uebeltäter nach vollbrachter Unthat auf Händen und Füßen über die Dächer krochen, um sich einer eventuellen Verfolgung zu entziehen.

* Gestern Morgen spielten einige Kinder an den Turngeräten auf dem Exerzierplatze. Ein Junge von 10 Jahren brach dabei ein Bein.

* Gestern abend wurde von einem Soldaten ein äußerst frecher Diebstahl im Hofgarten verübt. Am Ananasberge gleich hinter der goldenen Brücke stand gegen 10 Uhr ein Mann, der von einem Soldaten des 39. Infanterieregiments gebeten wurde, ihm zu sagen, wie viel Uhr es sei. Als der Mann, der hier fremd war, seine Uhr zog, riß der Soldat sie ihm aus der Hand und lief schleunigst davon. Die Verfolgung mußte bald aufgegeben werden, weil schon am Theater der Flüchtling seinen Verfolgern aus den Augen gekommen war. Wir wollen hoffen, daß es den Militärbehörden gelingen wird, den Schuldigen zu entdecken.

]:[In voriger Woche wurde, wie wir mitteilten, in das Kontor einer Fabrik bei Flingern eingebrochen und daraus 150 M. gestohlen. Der Dieb wurde am Samstag in der Person des Fabrikarbeiters Paul M. verhaftet.

]:[Ein Monteur hielt sich einige Zeit in Ohligs auf und lernte dort einen Buchdruckergehilfen kennen, der eine große Gewandtheit im Betruge hatte. Der Schwindler verlegte seinen Wirkungskreis nach Düsseldorf, nahm den Titel „Reichstags-Stenograph" an und beschwindelte viele Leute um Kost und Logis. Am Samstag suchte er den Monteur auf, bei dem er über Nacht blieb. Gestern morgen machte er sich früh fort; als später der Monteur seine Börse nachsah, fehlten 50 M., an deren Stelle sich ein Zettel des Stenographen fand mit dem Bemerken, er habe das Geld nur geliehen, er werde es später zurückerstatten. Der Spitzbube hatte dem Monteur 50 Pfg. in der Börse gelassen.

]:[In der Brückenstraße teilte sich gestern nachmittag ein vom Wettrennen kommender Wagen, der Hinterwagen blieb stehen, mit den Vorderrädern rasten die Pferde davon über die Neußerstraße, Bergerallee, durch das Bergerthor in die Citadellstraße. Sie rannten schließlich in der Schulstraße neben der Trinkhalle vor das eiserne Gitter, wo ein Pferd stürzte. Die Pferde wurden dann festgenommen und nach der Husarenkaserne gebracht.

]:[Auf einem Holzplatze an der Hüttenstraße wurde ein Sack mit Arbeitskleidern gefunden, der anscheinend von der Straße aus über die Einfriedigung geworfen worden ist.

]:[Aus einem Hause an der Kölnerstraße wurde eine Taschenuhr und aus einem Hause an der Lindenstraße ein Anzug gestohlen.

]:[Ein frecher Dieb brach in dem Hause Neußerstraße 14 ein Zimmer auf und stahl der Witwe Karl Georges mehrere goldene Ringe und Uhren im Werte von 250 M.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 5. Mai. Der zu Düsseldorf wohnende Tagelöhner Heinrich G. war angeklagt, am 9. Februar den Schuhmacher August Kreutzer mißhandelt und demselben ein Portemonnaie mit 55 Pfennigen gestohlen zu haben. Der Angeklagte leugnete die That. Die Strafkammer vertagte die Sache zur Ladung noch eines Zeugen. — Die zu Düsseldorf wohnende Ehefrau G. wurde wegen Kuppelei zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Friedrich B. kam am 12. März mit anderen Burschen aus der Militäraushebung singend über den Karlsplatz. Dort kam auch der Ausländer Friedrich Schiffer, der mit in das Lied einstimmte. Das verdroß den B. so sehr, daß er den Jungen zu Boden warf und ihn mit Füßen trat, ihn dadurch im Gesicht bedeutend verletzte. Dieser Mißhandlung war B. heute angeklagt. Die Strafkammer verurteilte den B. zu 6 Monaten Gefängnis; der Mutter des Sch. hat der Verurteilte eine Entschädigung von 30 Mark zu zahlen. — Peter B. aus Düsseldorf wurde von der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen. — Peter F. aus Düsseldorf hat am 8. Oktober v. J. auf der Grafenberger Chaussee den Johann Stappelmann aus Lohausen durch einen Messerstich am rechten Oberarm verletzt. Dieser Mißhandlung heute angeklagt, wurde F. zu einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten verurteilt und gleich verhaftet. Als erschwerend wurde der Gebrauch eines Messers und die Vorstrafen des Angeklagten angenommen. — Christian B. aus Gladbach war am 4. Februar in der Wirtschaft Hüsgen zu Gladbach und geriet dort mit mehreren in Gästen in Streit. Er zog ein Messer, bedrohte mehrere Gäste und als er schließlich hinausgebracht werden sollte, brachte er dem Wirte einen Messerstich ins Bein bei. Der Herr Staatsanwalt beantragte in Anbetracht, daß der Angeklagte gereizt worden war, nur eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil er in der berechtigten Notwehr gehandelt habe, um die Angriffe von sich abzuwenden. — Des Vergehens gegen das Gesetz über Markenschutz waren angeklagt Gustav R. und Justus M. aus Wiehl. Die Firma Dick u. Krischer in Offenbach stellt Wagenachsen her, welche den Namen „Hahnenachsen" führen, weil die Achsen mit einem Hahn als Warenzeichen versehen sind. Die Angeklagten wollten auch Hahnenachsen haben, setzten daher auf ihr Fabrikat zwei Hähne und zwar zwei Kampfhähne. Später fügten sie ihrem Stempel noch „Offenbach a. d. Wieht" hinzu. Die Firma D. u. K. in Offenbach stellte Strafantrag wegen Nachahmung ihres Warenzeichens, doch wurden die Angeklagten von der Strafkammer Köln freigesprochen. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache nach Düsseldorf. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Gustav R. zu 300, den M. zu 500 Mark Geldstrafe und verordnete die Publikation des Urteils durch den „Reichs-Anz." und die „Köln. Ztg."

* **Köln**, 6. Mai. Dem Vernehmen nach ist als Tag der feierlichen Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes der 12. d., also der Samstag vor Pfingsten, in Aussicht genommen. Herr Eisenbahnminister Thielen wird an der Festfeier, mit welcher auch die Uebergabe des neuen Empfangsgebäudes an den Betrieb verbunden sein soll, teilnehmen.

Düsseldorfer Frühjahrs-Rennen 1894.

Am gestrigen zweiten Renntag fanden fünf, drei Herren-, zwei Jockey-Rennen statt; dieselben nahmen bei günstigem Wetter und unter Teilnahme eines zahlreichen Publikums folgenden Verlauf:

Im ersten Rennen liefen sechs Pferde, von denen eines kurz nach Ablauf reiterlos wurde, die übrigen alle Hindernisse gut nahmen. Der Wallach Teut des Pr.-Lt. v. Berry führte, wurde aber nah am Ziel von dem Wallach Edmont des Rittmeister Grafen Villers überholt, der als Sieger einkam. Von Damen Düsseldorfs war für das Rennen, das von Offizieren der Düsseldorfer Garnison geritten wurde, ein Ehrenpreis ausgesetzt worden.

In dem nun folgenden Verkaufsrennen siegte die Stute Nesta des Lt. v. Poncet vom 10. Hus.-Regt., die vortrefflich gesteuert wurde und ihre beiden Gegner nicht aufkommen ließ. Ein nachgenanntes Pferd stürzte beim Nehmen einer Hürde, jedoch ohne daß Mann oder Roß Schaden genommen hätten. Dem Sieger fielen 600 M., dem zweiten und dritten Pferde 250 und 150 M. zu.

Ein Ehrenpreis und 900 M. waren von Mitgliedern des rheinischen Adels für den Sieger in dem nun folgenden rheinischen Jagdrennen ausgesetzt, in dem nur drei Pferde liefen und das sich zu einem interessanten Kampf zwischen den Pferden des Lt. v. Schröder und Lt. v. Poncet gestaltete; des erstern Fuchswallach Three to one nahm sofort die Spitze und ließ auch beim Einlauf im Ziel die Stute „Botenfrau" des zweitgenannten Herrn hinter sich, welche sich diesmal mit dem zweiten Preis, 250 M., begnügen mußte.

Um den Preis von Gradiz (1500 M.), und einen Ehrenpreis des Vereins konkurrirten ebenfalls drei Pferde; wieder war Lt. v. Poncet im Sattel und hatte diesmal einen ebenbürtigen Rivalen in Artill.-Leutn. v. Reitzenstein, der den Hengst Zwirn des Herrn v. Berry ritt, das dritte Pferd gab den Kampf auf. Lieut. v. Poncet ritt seine Stute Melusine, und diese kam, nachdem sie die 5000 Meter lange Bahn Kopf an Kopf mit ihrem Gegner durchlaufen, in schnellstem Lauf auf die letzte Hürde los; beim Sprung über dieselbe brachte sie ihren Reiter aus dem Sattel, aber nicht zu Falle, der Sieg war am Ziel noch schwankend, und nur der Reitkunst des Herrn v. Poncet ist es zuzuschreiben, daß Melusine ihren Gegner überholte. Das Publikum brach in lauten Beifall aus.

Drei Preise von 800, 500 und 400 M. waren für das Schlußrennen, Jockeyreiten, ausgesetzt, Lt. v. d. Leyes Hengst Martial siegte, zweites Pferd Lt. v. Poncets Nesta, drittes Rittmeister v. Cossels Jago. 5 Pferde liefen. Bei den gestrigen Rennen ist ein Unfall ernster Art nicht vorgekommen.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

)(**Bern**, Montag, 7. Mai. Ein Ungar und zwei Deutsche, welche beim Umzug am 1. Mai schwarze Anarchistenfahnen mit herausfordernden Inschriften trugen, sind auf Befehl des Bundesrates verhaftet und aus der Schweiz ausgewiesen worden.

(:) **Paris**, Montag, 7. Mai. Die Polizei hat Briefe gefunden, welche beweisen, daß der zum Tode verurteilte Anarchist Henry zahlreiche Diebstähle ausgeführt und von einer Frau in einem Hotel unter der Drohung, sie zu töten, 30000 Frcs. erpreßt hat.

†† **Paris**, Montag, 7. Mai. Der Budgetausschuß, welcher sich über die neue Einkommensteuer zu äußern hatte, beschloß, die Gehälter von Beamten, Privatangestellten, Arbeitslohn usw. bis zum Betrag von 2000 Francs von der Steuer gänzlich zu entlasten.

†§ **Rom**, Montag, 7. Mai. Bestimmt verlautet, der Kaiser von Rußland werde nächstens einen beständigen Delegierten beim Vatikan ernennen.

Neuß, 7. Mai. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleiner 14,70, 1. Qual. engl. Aussaat 14,20, 2. Qual. 13,70. Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer 15,20. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 26,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 45,50 Rüböl faßweise 47,00, Preßkuchen, 1000 Ko. 104,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Düsseldorf, 7. Mai. Rheinst. 2,18 + 0,10. Wind W. Therm. + 8. Barom. 27—11.

Mannh., 6. Mai.	3,77 — 0,11	Coblenz, 6. Mai.	2,37 + 0,12
Mainz, 6. Mai.	1,32 — 0,06	Trier, 6. Mai.	0,72 — 0,00
Bingen, 6. Mai.	1,95 + 0,00	Köln, 6. Mai.	2,28 + 0,28
Caub, 6. Mai.	2,20 + 0,04	Ruhrort, 6. Mai.	1,43 + 0,22

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide M. 1,35
bis **5.85** p. Mtr. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **75 Pfg.** bis **M. 18,65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual u. 2000 versch. Farb., Dessins 2c.), **Porto- und steuerfrei in's Haus!!** Katalog und Muster umgehend. 617
Seidenfabr. G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crême
Deutsches Reichs-Patent No. 63592. Von 1200 deutschen Professoren und Aerzten geprüftes und empfohlenes (die Broschüre sendet Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis), neuestes und wirkungsvollstes
Cosmeticum
für die Haut. Anstatt Vaseline, Glycerine-, Bor-, Carbol-, Zink- 2c. Salben anzuwenden, da besser, billiger und absolut unschädlich. Erhältlich à Mk. 1.— und in Tuben zu 50 Pfg. in den Apotheken. Die Verpackung muss die Patent-Nr. 63592 tragen. Man lese die Empfehlungen!



Merkmale.
1. Die versiegelte Flasche.
2. der Name „Zacherl",
Zu haben, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

20. Ziehung der 4. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

5. Mai 1894, vormittags.

69 249 93 302 652 59 911 27 **1**119 58 221 367 [3000] 438 41 [500] 846 **2**007 156 222 703 859 939 76 [3000] **3**185 417 37 533 48 682 844 57 951 **4**193 287 93 336 458 583 [1500] 612 **5**259 323 53 787 90 857 [300] **6**299 456 513 718 **7**514 15 605 52 883 **8**022 227 447 897 926 **9**424 [5000] 856

10287 546 814 31 975 [30000] **11**297 376 501 697 843 58 **12**059 [300] 542 81 612 **13**021 140 45 735 **14**114 25 205 56 454 644 700 824 940 **15**186 715 18 886 [300] 931 40 99 **16**265 700 84 867 955 **17**073 [5000] 109 79 240 685 727 50 905 **18**118 275 540 50 631 **19**035 174 404 28 635 [500] 930

20064 78 136 89 209 303 636 812 **21**416 48 568 646 731 884 **22**291 459 605 853 **23**046 211 60 421 576 **24**012 45 106 99 221 90 541 81 [300] 870 **25**097 278 368 78 598 653 89 740 **26**462 505 647 870 995 **27**580 750 **28**063 [1500] 73 191 214 51 340 [300] 59 709 **29**301 408 536 712 16 [500] 59 930 51 [1500] 54

30068 647 792 969 **31**218 46 67 [300] 423 518 [500] 45 [300] 83 **32**187 430 85 698 785 99 905 48 **33**113 84 [300] 243 73 89 452 56 74 84 786 946 **34**146 267 358 93 467 580 666 758 909 **35**075 135 292 319 579 700 **36**093 279 [500] 681 764 **37**421 674 91 **38**350 87 **39**124 932

40392 **41**040 371 [3000] 428 501 14 **42**063 331 [3000] 35 62 424 888 [3000] **43**024 192 401 505 **44**000 [1500] 21 473 678 899 928 [1500] **45**199 550 [500] 801 15 [3000] 85 **46**102 639 **47**177 231 38 441 70 888 **48**613 848 910 **49**288 [1500] 502 83 [1500] 88 704 843

50105 378 [1500] 677 **51**527 658 772 **52**311 585 896 [500] **53**189 [500] 241 450 600 **54**014 214 547 711 **55**279 547 741 812 **56**254 96 363 479 [300] 90 [1500] 522 25 [500] 882 930 **57**351 92 442 [3000] 516 30 750 971 **58**484 681 829 60 **59**059 63 225 417 931

60416 607 11 23 961 [3000] 98 **61**785 953 **62**041 312 479 731 92 939 **63**036 199 270 476 776 801 **64**293 557 753 981 **65**639 774 928 **66**246 395 **67**311 547 59 718 842 54 89 **68**065 180 201 [3000] 426 95 725 [1500] 65 857 88 **69**039 162 266 [500] 386 643 879

70426 34 [3000] 685 930 48 **71**122 326 403 13 591 724 36 800 96 [700] **72**151 235 300 449 647 60 788 **73**124 423 515 834 932 **74**170 270 361 614 52 878 987 **75**119 528 717 825 [300] 912 **76**062 329 416 563 [3000] 89 857 [300] 928 35 **77**031 345 858 **78**098 503 633 **79**242 49 444 [1500] 80 92 536 602 774 [300] 996

80511 665 774 852 99 959 **81**154 691 826 [500] 945 **82**125 [1500] 252 523 6.9 770 78 872 **83**029 [300] 34 152 294 853 **84**221 432 642 911 **85**037 43 62 204 40 459 551 52 672 812 **86**408 99 667 895 **87**536 50 603 51 733 976 **88**015 201 20 926 [3000] 38 [300] **89**022 149 292 301 654 71 871

90215 58 339 83 410 57 622 710 918 80 **91**017 137 248 73 300 [3000] 49 74 492 523 803 11 92 94 991 **92**394 **93**082 170 351 435 600 859 90 **94**228 339 451 [500] **95**032 271 344 720 46 941 74 **96**252 343 814 [1500] 945 **97**022 367 520 763 843 92 **98**317 19 [3000] 706 908 **99**201 40 57 86 300 70 460 91 94 859 911

100371 [1500] 715 814 983 **101**121 84 721 **102**002 18 [1500] 40 249 729 [500] 34 63 847 66 93 **103**433 649 **104**050 126 405 78 513 914 83 **105**016 88 150 321 58 468 [300] 73 623 27 73 **106**014 180 205 84 683 99 804 930 93 **107**061 71 405 15 58 74 79 [1500] 680 [1500] 745 **108**003 424 **109**009 553 82 768 867 960

110001 [3000] 217 485 [300] 572 848 918 [1500] **111**417 565 [1500] 937 76 **112**044 164 72 217 85 376 407 589 [500] 657 803 [1500] **113**044 297 844 944 **114**254 83 487 540 653 [300] 719 53 830 987 **115**033 [500] 63 80 [500] 273 322 [1500] 432 531 828 [1500] 979 **116**367 470 509 29 783 852 94 **117**119 21 234 42 484 646 785 878 **118**092 216 64 429 528 30 59 672 [500] 817 **119**001 221 85 415 579 715 801

120088 99 188 324 86 685 **121**013 [10000] 62 169 268 355 491 96 839 **122**023 [3000] 156 59 336 63 539 64 807 [500] 977 **123**419 51 71 610 829 **124**060 81 525 841 **125**051 175 329 40 517 833 [500] 58 74 **126**033 197 627 **127**105 283 324 457 63 589 79 731 **128**384 567 767 824 **129**010 [300] 360 68 625 999

130145 373 507 965 98 **131**048 140 92 267 84 533 709 76 852 [500] **132**029 410 12 41 [3000] 647 832 62 [3000] 916 **133**049 206 [500] 29 563 970 **134**231 515 641 91 887 906 **135**119 250 370 592 610 49 836 930 **136**070 81 93 163 365 726 **137**168 [1500] 212 [300] 649 732 803 **138**521 35 89 647 984 **139**004 585 878

140310 707 848 **141**040 134 85 573 [500] 92 905 67 **142**208 501 95 683 739 812 90 95 984 **143**241 377 594 877 942 [500] **144**042 195 779 923 90 **145**016 129 550 695 **146**042 129 503 [3000] 687 707 **147**265 362 507 50 761 [500] 64 954 81 **148**231 **149**224 [500] 50 64 344 925

150450 **151**054 253 368 486 579 825 **152**280 [500] 314 15 24 [1500] 455 558 769 988 [500] **153**044 211 63 619 74 623 777 [3000] **154**069 98 812 [1500] 905 **155**312 **156**099 119 [300] 62 227 36 70 526 603 [1500] 894 916 30 **157**218 [1500] 351 592 680 **158**413 571 783 **159**087 303 464

160499 [500] 781 864 901 [5000] 93 **161**253 [300] 418 47 529 695 707 813 [1500] 970 **162**061 586 99 696 736 **163**077 155 524 27 761 80 907 86 **164**060 81 [500] 98 757 959 **165**099 308 434 703 990 **166**153 73 207 11 391 918 57 77 [300] **167**383 428 519 31 58 630 819 **168**214 66 89 544 731 49 807 963 **169**347 492 518 [1500] 863 902

170152 255 309 [3000] 428 767 [500] 78 809 [3000] 907 37 **171**102 562 622 753 808 **172**172 212 468 528 73 **173**034 [300] 253 380 450 53 630 974 **174**085 231 450 51 576 678 704 **175**135 534 666 77 716 892 **176**017 28 478 502 744 824 994 **177**124 51 882 960 **178**124 285 513 [500] 94 837 **179**146 306 758

180135 696 910 43 **181**201 367 847 54 [3000] **182**012 61 229 489 926 [500] **183**037 65 199 276 493 596 836 928 80 **184**206 23 339 60 [500] 643 [300] 822 **185**079 174 497 519 31 680 [300] 745 [500] **186**596 603 38 743 [1500] 96 993 **187**098 121 568 86 929 **188**104 52 [300] 252 385 87 589 745 921 79 **189**048 [1500] 200 20 433

190110 748 **191**197 371 432 573 711 88 863 918 48 90 **192**297 [30000] 305 26 639 870 92 **193**164 548 607 736 853 [500] 77 **194**146 215 46 312 423 869 906 **195**457 551 57 [300] 776 860 **196**060 267 96 428 583 616 759 904 **197**595 903 **198**107 61 442 **199**001 352 481 503 [3000] 712 814 [300] 957 [500]

200006 97 143 86 [1500] 350 97 419 [5000] 882 **201**034 64 89 252 510 **202**078 150 394 452 658 828 75 826 54 [3000] **203**319 591 **204**066 160 575 826 **205**007 114 445 703 [5000] 85 **206**178 665 912 **207**020 107 294 310 73 601 857 95 **208**331 911 **209**602 12 83 726 [300] 823 [1500] 75 963

210028 519 65 651 [500] 737 **211**054 [1500] 241 442 555 78 657 910 **212**309 70 505 [500] 36 780 [300] 822 981 **213**099 166 [300] 70 **214**002 44 138 347 432 566 721 897 913 58 **215**015 120 395 [3000] 822 54 961 **216**046 479 566 [1500] 957 **217**079 158 422 97 732 826 **218**037 [300] 250 59 332 640 54 705 823 915 **219**034 [5000] 258 325 62

220001 195 [300] 223 330 458 61 611 33 701 37 42 902 **221**037 69 [300] 76 426 664 782 **222**353 500 8 790 901 **223**036 725 28 **224**006 [500] 35 [300] 77 83 123 271 [500] 485 757 899 946 81 90 **225**005 [1500] 401 52 580 95

Die Ziehung der 1. Klasse 191. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 3. Juli 1894.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung, sowie die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, der wohl achtbaren Frau

Witwe Anton Kremer

sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten **Dank.**

Die Familie.

Durch die Geburt eines prächtigen
Mädchens
wurden hocherfreut
Jean v. Kothen und Frau,
geb. Adelg. Gifsels.
Düsseldorf, den 6. Mai 1894.

Die Beerdigung
unseres verstorbenen Vorstands-Mitgliedes, Herrn
Matthias Thyssen
zu Heerdt findet statt
am Dienstag, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr,
wozu die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.
Heerdter Kranken- und Sterbelade.

Getragene Kleider,
Uniformen, Militär-Effekten
werden angekauft von
Engelbert Maurer,
Schneidermeister, 39 Wallstraße 39.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz usw. kittet
Plüss-Staufer-Kitt.
Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei Georg Bocks, Königsplatz 25, Rob. Bahn, Bahnstr. 62, Rich. van den Bergh, Kasernenstr. 7—9, Wilh. Blankenberg, Marienstr. 21. 49

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
Actien-Gesellschaft,
Köln a/Rh., Hohestraße, Ecke Schildergasse 2/4
besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die höchsten Rabatte
und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.
Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jähr. Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, wie und wo man erfolgreich inserirt.

An der Königs-Allee. Thalstraße, **Düsseldorf.** Provis. Prachtbau, ca. 2000 Personen fassend.
Neuerbautes Continental-
Eden-Theater.
Größtes phantast. Etablissement der Welt.
Montag u. Dienstag, den 7. u. 8. Mai, Anfang abends 8 Uhr:
Exquisite Vorstellung.
Persönliches Auftreten des Direktor **Schenk,** genannt „Der Mann mit den 1000 Künsten".
Eine Reise durch das Unmögliche.
Original-Potpourri mit den wunderbarsten Effekten.
Animela's Feentempel. Die schwarze Braut. Das Fahnenfest der Nationen. Momentverschwinden eines Menschen. Die 7 Teufel oder: Das elektrische Ballet. Rosen aus dem Süden.
Die bildschöne Clairette Guilbert.
Unübertroffene Serpentin- u. Caleidoscope-Tänzerin a. Gavotte. b. Danse Caleidoscope. c. Leuchtende Wogen.
Die lebende Metamorphose Maurice Lebrun.
Originell! **Sarah Bernhardt. Madame Judic etc.** Originell!
Im Reiche der Schatten. Hochkomische Scenerieen.
Rätselhafte Luftwandlerin Miß Edith, genannt: **Das dunkle Geheimnis.**
Exkursionen vermittelst Blitzzug um die Erde.
Die schönsten Frauen der Welt. Fliegende Blätter.
Der Diamanten-Palast.
Hydrolog Feerie in märchenhafter Pracht u. Ausstattung.
Leuchtende Nixen-Wasser-Cascaden.
Feenhaft lebende Bilder von 20 Damen.
Fliegende und rotierende Amoretten. Wasserfälle, Eisregen, dekorative Transformationen, Maschinerien à la Théâtre du Châtelet Paris.
Sämtl. Dekorationen des Eden-Theaters aus dem Atelier des K. K. Marien-Theaters, St. Petersburg. Die elektr. Beleuchtungs-Anlage des Eden-Theaters von der Firma **Kalb & Cie.,** Düsseldorf.
Billet-Vorverkauf in den Cigarren-Handlungen der Herren Lindau & Winterfeld, Elberfelderstraße 5 (Telephon-Anschluß 722), Oststraße 109, Schadowstr. 25, sowie an der Theater-Kasse von 11—2 Uhr.
Zum letzten Male! Zum letzten Male!

Historisches Museum.

Dasselbe befindet sich in dem früheren Antiken-Saal des alten Akademie-Gebäudes und ist Sonntag und Mittwochs jeder Woche morgens von 11 bis 1 Uhr zum unentgeltlichen Eintritt geöffnet. Kinder unter 10 Jahren können indessen gar nicht, Kinder von 10 bis 14 Jahren nur in Begleitung Erwachsener zugelassen werden.

Indem wir unsere Mitbürger zu recht fleißigem Besuche freundlichst einladen, bitten wir wiederholt, die in ihrem Besitz befindlichen historischen Kunstwerke unserem Museum, sei es eigentümlich, sei es leihweise, gefälligst überlassen zu wollen.

Nur auf diese Weise werden die vorhandenen vielen historischen Schätze gesammelt, ordnungsmäßig aufgestellt und dadurch dem größeren Publikum zugänglich gemacht werden können.

Desfallsige Anerbietungen bitten wir an den mitunterzeichneten Kustos des historischen Museums, Herrn Oberlehrer **Dr. Niepmann,** Oststr. 154, richten zu wollen. Auch die übrigen Mitglieder des Kuratoriums sind zur Entgegennahme derselben bereit.

Das Kuratorium für das historische Museum:
Beckers, Beigeordneter. Professor **Dr. Bone. Peter Goering,** Rentner. **August Günther,** Rentner. **Dr. Harleß,** Geh. Archiv-Rat. **Dr. Kiesel,** Gymnasial-Direktor a. D. **H. Krüger,** Maler. **Dr. Niepmann,** Oberlehrer.


Bertram's verbesserte
Tannin-Balsam-Seife
ist das wirksamste Mittel, um gesunde, schöne, weiße und weiche Haut zu erlangen. Durch ihre Milde erweicht sie die unter der Oberhaut entstehenden Ablagerungen, stärkt und kräftigt die Nerven, spannt die faltige, schlaffe Haut wieder an und verschafft derselben ein frisches jugendliches Ansehen. Per Stück 50 Pfg. 6 Stück 2,50 M.
Christ. Bertram, Hofl.,
Bolkerstr. 5 und Schadowstr. 37.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung einer Senkenanlage wird die Dorfstraße in Hamm vom 7. d. M. ab bis auf weiteres für den Reit- und Fuhrverkehr gesperrt.

Düsseldorf, den 4. Mai 1894.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. **Feistel.**

Fest-Versammlung

zu Ehren des zum **Rektor der St. Josephskirche zu Essen** ernannten hochwürdigen Herrn

Gustav Bornewasser,

bisherigen Kaplans von St. Peter hierselbst,

am Montag, den 7. Mai cr., abends 8 Uhr,
in der Flora,

wozu die erwachsenen Pfarrgenossen von St. Peter und die Freunde des Scheidenden freundlichst eingeladen werden.

4 **Das Fest-Komitee.**

Zu Fest-Geschenken

empfehle eine große Auswahl

Goldkreuze, Heiligen-Figuren mit und ohne Glasglocken, geschnitzte und gedrehte Steh- und Hängekreuze, sowie Sterbekreuze, Rosenkränze, Weihwassergefäße, eingerahmte Bilder und Photographierahmen 2c.

Ferner empfehle mich im **Einrahmen von Bildern 2c.** unter der saubersten **Ausführung** zu sehr billigen Preisen.

Achtungsvoll

F. Karl Schäfer,
Hundsrückenstraße 5,
Spiegel- und Fensterglashandlung.

975

Wein-Handlung

Aug. Ferd. Ising,

51 Hohestrasse 51,
empfiehlt:



Garantiert reine Portweine, Sherry Madeira, Malaya, Tokayer, griech. u. italien. Weine, Bordeaux, Rhein- u. Moselweine in billiger Preislage. Deutschen u. französischen Champagner.

Direkter Bezug.

Bäcker-Lehrling

gesucht in der Grob- und Feinbäckerei von 908

Heinr. Thoelen, Citadellstr. 15.

Bekanntmachung.

1000

Die Sparkassenbücher Nr. 525, 649, 1763, 1953, 1692 sind noch nicht umgetauscht. Die Inhaber dieser Bücher wollen mit Rücksicht auf das neurevidierte Statut den Umtausch baldigst veranlassen.

Kaiserswerth, 4. Mai 1894.

Die städtische Sparkasse.

Eisenbahn-Fahrpläne,

herausgegeben vom

Düsseldorfer Volksblatt,

in Taschenformat,

Preis 10 Pfennig,

sind in unserer Haupt-Expedition, sowie in unseren Filialen Marktstrasse 5, Schadowstrasse 35, Neusserstrasse 50, Schützenstr. 1, Kölnerstrasse 299, Oststrasse 76, Friedrichsplatz 6, zu haben.

Großes Eck-Ladenlokal

Marienstraße Nr. 24,

nebst Wohnung, Lagerraum und Werkstätte **billig** zu vermieten. In demselben wurde seit langer Zeit mit sehr gutem Erfolg ein Möbel-, Polster- und Dekorations-Geschäft betrieben. 815

Näheres zu erfragen bei

Linden, Marienstraße 26.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Eheversprechen.

Fabrikarb. Karl Anton Haus u. Sib. Wilhelm. Hubert. Santen, Wwe. d. Maurers Jos. Feldhoff, e. h., l. Eller. Kfm. Walther Beltz u. Hel. Diederichs, e. Elberfeld, l. h. Sandf. Pet. Zimmer u. Ursula Didier, b. h. Fabrikarbeiter Emil Golbig u. Maria Bolleßen, b. h. Schrein. Rob. Solbach u. Bernhard. Nordhoff, b. h. Handelsmann Bruno Wiefelspütz u. Auguste Drux, Wwe. d. Maur. Otto Lennartz, b. h. Kfm. Wilh. Gürtler u. Elis. Püllen, b. h. Kfm. Pet. Kleyn u. Emilie Birschel, e. Duisburg, l. h. Lackirer Friedrich Riegel u. Friederika Beckers, b. h. Schuhm. Rob. André u. Maria Büttgen, b. h. Fabrikbesitzer Gustav Weyersberg u. Hel. Dauber, e. Solingen, l. h. Kutsch. Phil. Maxeiner u. Christiane Philipp. Oppel, e. h, l. Rauheim. Fuhrm. Gottfr. Görden u. Adelh. Schmitz, e. h., l. Lank. Fabrikarb. Joh. Nethe u. Frieda Stollberg. b. Dortmund. Polsterer Herm. Jos. Hilgers u. Elise Augusta Loh, b. Essen. Tagel. Peter Schmitz u. Maria Bossen, b. h. Bäcker Bernhard Teriet u. Augusta Brocke, b. h. Former Hilger Lucas u. Mathilde Donsbach, b. h. Schlosser Johann Werthschulte und Franziska Dreesen, b. h. —

Masseur Jos. Zeck u. Elis. Schrader, b. h. Fabrikarb. Peter Gratzfeld u. Joh. Maria Schmitz, e. Meiderich, l. Crefeld Fabrikarb. Joh. Kastenholz u. Anna Maria Hubert. Senden, e. h., l. Duffenter. Maurer Lorenz Schmitz u. Johanna Nieden, Wwe. d. Kutsch. Hrch. Lötter, b. h. Bergm. Wilhelm Rings u. Maria Kath. Klausener, e. Altenessen, l. h. Fuhrknecht Hrch. Esser u. Henr. Wilhelm. Steinberg, e. Urdenbach, l. h. Postsekretär Hermann Jos. Lingemann u. Karol. Theresia Klara Becker, e. h., l. Arnsberg. Schrein. Hendrik Jenken u. Elis. Pütter, e. Erkrath, l. h. Fabrikarb. Jak. Zwachoven u. Odilie Kersting, e. h., l. Stoffeln. Stuckaturmstr. Gerh. Schlangen u. Hubert. Eymael, b. h. Hausdiener Frdr. Becker u. Ther. Drossart, b. h. Premierlieutenant u. Adjutant Aug. Rohdewald u. Marg. vom Rath, b. h. Fabrikarb. Hrch. Kürten u. Wilhelm. Bürgel, b. h. Silberschmied Ferd. Görrig u. Maria Wings, b. h. Pflasterer Hrch. Dicks u. Elis. Kürten, b. h. Dachd. Theod. Schmitz u. Maria Agnes Mieves, e. Duisburg-Neudorf, l. Niederembt. Tagel. Peter Klinkhammer u. Anna Jennches. b. Hecken. Geschäftsgehülfe Herm. Hrch. Basen u. Joh. Maria Quickert, e. Benrath, l. h.

Heiraten.

Den 30. April. Kaufm. Frdr. Biermann u. Helene Starck, e. Dortmund, l. h. Den 1. Mai. Anstreicherm. Joh. Rombey u. Wilh. Panhey, b. h. Hautboist Hrch. Schild u. Chr. Kreutzer, b. h. Fabrikant Rich. Duisberg u. Selma Oelbermann, e. Barmen, l. h. Oekonom Wilh. Sitz u. Kath. Paal, e. Viersen, l. h. Den 2. Eisendreher Wilh. Glamann u. Maria Tolls, b. h. Fabrikarb. Hermann Gudzian u. Clara Plaul, b. h. Schuhm. Theodor Heinz u. Maria Weingartz, b. h. Aufs. Jos. Hüllen u. Charl Vogel, b. h. Kutscher Gustav Kraatz u. Veronika Mettler, b. h. Polst. Jos. Krzywania u. Luise Kohl, b. h. Bäcker Peter Kück u. Wilh. Weil, b. h. Fabrikarbeiter Wilh. Lampenscherf u. Ant. Huben, b. h. Tagel. Philipp Liesenfeld u. Maria Steinhoff, e. Eller, l. Lierenfeld. Kutscher Frdr. Müller u. Anna Eusterhues, e. h., l. Ahlen. Schlosser Karl Plaul u. Herm. Wagner, b. h. Fabrikarb. Jos. Rameil u. Pauline Koch, b. h. Schuhm. Herm. Schmidt u. Therese Schwanenberg, b. h. Schreiner Gustav Scholz u. Anna Schagemann, b. h. Schlosser Frdr. Schulz u. Gertr. Weimann, b. h. Kutscher Hrch. Winterberg u. Gertrud Deußen, b. h. Den 4. Friseur Alex. Limberg u. Elisabeth Lübbert, b. h. Oberpost-Assistent Karl Mertens u. Anna Köntges, e. Elberfeld, l. h. Tagel. Karl Müller u. Math. Groß-Kraumbach, b. h. Stuckateur Julius Pauli u. Wilh. Weiser, b. h. Fabrikarb. Joh. Pütz u. Gertr. Müller, b. h. Tagel. Pet. Schmitt u. Bertha Wolf, b. h. Tapezierer Kaspar Sommer u. Philippine Schäfer, b. hier. Schreiner Hrch. Stumm u. Therese Esch, b. h. Fabrikarb. Karl Tolksdorf u. Rosa Zekorn, b. h. Metzger Mich. Wolters u. Anna Müller, b. h. Maschinist Matthias Erken u. Anna Köpp, b. Hamm. Kellner Karl Flock u. Gertr. Neveling, b. h. Apotheker Herm. Kayser u. Henr. Wotruba, e. Haren, l. h. Verwaltungs-Assistent Heinrich Hagemann u. Maria Nüsser, b. h. Den 5. Fuhrm. Lor. Annas u. Gertr. Schwister, b. h. Kaufm. Wilh. Esser u. Maria Wimmer, b. h. Fabrikarbeiter Wilhelm Fleischer u. Anna Strunk, b. h. Gärtn. Heinrich Herringerbäumer u. Ida Rosenkranz, e. Erkrath, l. h. — Schloßfabrikant Jos. Kurr u. Kath. Curtius, e. Velbert, l. h. — Zimmermstr. Theod. Nieß u. Henr. Braunschweig, e. Duisburg, l. h. Stellmachermstr. Joh. Prenzel u. Bertha Schwenke, e. Iserlohn, l. h. Fabrikarb. Hub. Salger u. Kath. Lethen, b. h. Fabrikarb. Konr. Scheid u. Sofie Geriesius, b. h. Schreiner Julius Schramm u. Sybilla Vogel, e. Gladbach, l. h. Schlosser Aug. Siebel u. Augusta Hastermann, e. h., l. Ruhrort. Schreiner Hrch. Verfürth u. Veronika Schmidt, b. h. Buchdrucker Hermann Willems u. Cäcilie Schweppe, b. h. Commis Hrch. Zeyen u. Bertha Gelhausen, e. Düren, l. h. Fabrikarb. Albert Busch u. Augusta Münster, e. Sterkrade, l. h.

Eine wirklich großartige Auswahl in Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen, Kommunionartikeln bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstr. 2, u empf. es sich für Jeden, sein. Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Berliner Hof,

Düsseldorf,

Karls- und Kurfürstenstr.-Ecke. Direkt am Centralbahnhof.

Einem geehrten Publikum Düsseldorfs und Umgebung hiermit die ergebene Mitteilung, dass das bisherige **Hotel-Restaurant „Berliner Hof“** in meinen Besitz übergegangen und ich dasselbe neu eingerichtet und renoviert mit dem heutigen Tage als

Gast- u. Schenkwirtschaft

weiterführe. Es wird mein Bestreben sein, durch stets gute und prompte Bedienung mir die Gunst und Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuche beehrenden Gäste zu erwerben. Insbesondere mache noch das reisende Publikum auf meine **gut eingerichteten Logis nebst Frühstück** zu M. 1,50—2,00 aufmerksam.

Guter Mittagstisch von 60 Pfg. an,
sowie **kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit.

Pickfeines Exportbier . . . . . p. Glas 10 Pfg.
im Ausschank per Liter 25 Pfg.

Düsseldorfer Weissbier aus der Adlerbrauerei Rudolf Dorst **p. Glas 10 Pfg.**
im Ausschank per Liter 20 Pfg.

Hochachtend

Wilh. Sporrenberg,
Berliner Hof,
Karls- und Kurfürstenstrassen-Ecke.

940

Grosse Bonner Lotterie,

715

Ziehung unwiderruflich morgen, den 8. Mai 1894.

Hauptgew. 20000, 10000, 5000 etc. bar ohne Abzug.

Originallose 1/1 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt u. versendet das mit dem Allein-Verkauf betraute Bankgeschäft

Julius Goldberg & Cie., Köln am Rhein.

Farben!

Dieselben liefern wir trocken, in Oel gerieben sowie streichfertig.

8 **Gebrüder Brück,** **Ratingerstrasse 48, gegenüber der Post.**

Uebermorgen endgültig Ziehung der

Inowrazlawer Pferde-Lotterie, Ziehung am Mittwoch, 9. Mai, per Los 1 M., 11 Lose 10 M.
Hauptgew. 3 Equipg. m. 8 Pferden. Wert 17000 M., 30 Reit- u. Wagenpferde 2c.

Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 23. Mai cr., per Los 1 M., 11 Lose 10 M.
10 Equipagen mit 16 Pferden, 47 Reit- und Wagenpferde, 2500 Gewinne.

Marienburger Geldlotterie, p. Los 3 M., Hauptgew. M. 90000.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.



Franzen & Bauer,

Tapeziere und Dekorateure,
DÜSSELDORF,
38 Klosterstrasse 38,
neben Hotel Britannia.

Werkstätten
für vollständigen inneren Ausbau von Wohnräumen.

Grosse Auswahl:
Teppiche, Portièren, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, orientalische Dekorations-Gegenstände, Luxusmöbel etc. etc.

SPECIALITÄT:
Stilgerechte Stoff-Dekorationen und Polster-Möbel.

Grösste Leistungsfähigkeit. ff. Referenzen.

Einziges von **Fachleuten** betriebenes **Laden-Geschäft am hiesigen Platze.**

Bedeutend billigere Preise wie in hiesigen, von Kaufleuten geführten Geschäften.

Grösstes Lager
von
Flügeln, Pianinos, deutschen u. amerikanischen Harmoniums
in **allen Preislagen** empfehlen

C. Othmer Nchf. H. & F. Adam

40 Alleestrasse, **Düsseldorf,** Alleestrasse 40,
besonders die der weltberühmten Firmen
C. Bechstein, J. Blüthner, Steinway & Sons
in Solidität, Klangfülle und Spielart unerreicht.
Ferner unser eigenes, vielfach mit höchsten Preisen prämiiertes Fabrikat, in Nussbaum, Eichen u. schwarzem Gehäuse, unter den günstigsten Zahlungsbedingungen bei franko Lieferung.

Ausgedehnte Garantie.
Stimmen und Reparieren der Instrumente.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch gerne zu Diensten.
NB. Instrumente zum Vermieten stets auf Lager.

Tüchtige Waschfrau
sucht noch einige Kunden.
Krämerstraße 17.

Ein ordentlicher 1
Brenner
gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verwalter, Knechte, Milchkutscher, Enken u. Schweizer stets zu vermieten. Becker's Bureau, Neustr. 44.

Erfahrener 12
Sattler-Gehülfe
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Heinr. Melles, Kölnerstr. 301.

Vive la Concurrence!

Wenn in der Zeitung dann und wann
Ein kurzes Wort hab' angeführt,
Thut mancher **kleine Handelsmann,**
Als wäre er vom Schlag gerührt.

Vor Schrecken wird er fast zu Stein,
Wie Ochsen stehen sie am Berg;
Für's **"Welthaus„** ist und wird stets sein
Ein jeder Concurrent ein Zwerg.

Wenn er auch Weh und Zeter schreit
Und noch soviel **erkläret hat,**
In Düsseldorf weiß Jedermann,
Was hier die Glock geschlagen hat.

„Welthaus“
Ernst Aug. Steinberg,

Erstes und größtes Special-Magazin
für elegante
Herren- u. Knaben-Garderoben
fertig und nach Maß.

„Welthaus“ Steinberg.

Samstag, den 12. Mai bis 12 Uhr abends geöffnet.

Wilh. Schulte, Schneidermeister,

Düsseldorf, 939

Tuch- und Maass-Geschäft,
verzogen von **Louisenstraße 1** nach

Bismarckstr. 2, **1. Etage, am Königsplatz.**

B. Simons & Cie.,

Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 5. Mai 1894.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,85	Paris	81,05
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,80	Brüssel, Antwerpen	81,—
London u. engl. Noten	20,38	London	20,42
Amsterdam u. holl. Noten	168,80	Amsterdam	169,20
Italien, (Mailand	72,45	New-York	4,20
Italien, grosse Bankplätze	72,25	Wir erlassen, soweit, Vorrat.	
Schweiz	80,80	3½% Konsols à 102,— 3% Konsols	
Napoleons	16,17	à 88,60, zahl. dageg. für 3½% 101,60,	
Sovereigns	20,32	für 3% 88,15. Alles spesenfrei.	
3½% und 4% Preuss. Centr. Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.			

Bücher-Einrichtung

für alle Geschäfts-Branchen, sachverständige **Bücher-Revisionen** und **Abschlüsse** werden übernommen u **zuverlässig** wie **diskret** ausgeführt.

Mein eigenes
Amerikan. System
der Buchführung **erspart** Zeit und **Geld,** gewährt jederzeit **sofortige Uebersicht.**

Massgebende **Referenzen** (Ergebnisse einer **zehnjährigen Praxis,** aus den ersten Kreisen der Rheinisch-Westfälischen Gross-Industrie.

Die
Unterrichtskurse
in Buchführung, Schön-Schnellschreiben und anderen Handelswissenschaften **ermöglichen** dem Teilnehmer **überraschende Fortschritte.**

Prospekte sind in der **Schrobsdorff**'schen **Buchhandlung,** Königs-Allee 8, erhältlich.

Levor,

Privatdocent,
gerichtlicher Sachverständiger für Buchführung und Schrift-
897 vergleichung.
Schwanenmarkt 10.

Zwei junge, starke, zugfreie
Arbeitspferde
zu verkaufen bei 982
Wwe. Windeck, Ober-Rath 258, am Rheinischen Bahnhof.

Billard,

143

gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Immermannstr. 56, 1. Et.

Pianino,

kreuzsaitig, gut erhalten, billigst zu verkaufen 11
Elisabethstrasse 9.

2. Etage zu vermieten. 881
Immermannstr. 56.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
760 **Rheinstrasse 8.**

Ungeteilten Beifall
finden allgemein unsere nach Wiener und Bonner Methode gerösteten

Kaffees

von M. 1,35 bis M. 1,80 p. Pfd.
Alle Sorten sind reinschmeckend und zeichnen sich, den Preisen entsprechend, durch feines Aroma und vorzüglichen Geschmack aus.
Wir sind überzeugt, daß wir alle Diejenigen, welche unsere Kaffees einmal versucht haben, als dauernde Kunden erwerben. 7

Gebrüder Brück,
Ratingerstr. 48, geg. der Post.

Farben, Leinöl, Firnis, Pinsel etc.

gut und billig bei
Ernst Vogel,
956 Friedrichstraße 69.

Heinr. Brauer,

Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Knaben-Anzüge,
nur solide Qualitäten,
M. 2, 3, 4, 5, 6–20,
Knaben-Hosen,
lange und Kniehosen,
M. 1,50, 2, 3, 4—8.
Leibchen-Hosen,
uni blau und farbig,
M. 1,50, 2, 3, 4.

G. Hettlage,

Klosterstrasse 47.

Ankauf

gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803
Wallstr. **28. Jakob Bier,** Wallstr. **28.**
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Grünewald & Cie.
Adlerstraße 84.



Rasenmäher,
10" Schnittbreite, schon von M. 21.— an. Das Schleifen der Messer sowie Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Rasensprenger, 700
ganz neues System, dessen Vorzüge überraschend und von keiner anderen Konstruktion erreicht sind.

Olivenöl,

extrafeines Nizzaer,
per Liter M. 2,40.
Liller Oilette, feinste
per Liter M. 1,70 und 1,30.
Deutsch. Salatöl sehr fein
per Liter M. 1,00. 828

Konr. Schmitz,

Bolkerstr. 57.

Empfehle mich im **Kälken der Höfe, Zimmer, Decken 2c., Pliesterarbeit** jeder Art b. bill. Berechnung. **Wilhelm Müller,** Pliesternstr., Altestadt 12, Uth. links.

Frischmelke
Kuh



zu verkaufen.
996 **Görreshof,** Unter-Rath.

Dampfer-Fahrten

zwischen Uerdingen, Kaiserswerth und Düsseldorf.
Dampfschiff „Prinz Heinrich“.
Sommer-Fahrplan.
Vom 15. April bis 15. Oktober 1894.

An den Wochentagen

Zu Berg:

Von Uerdingen	6,15	1,05	6,05
„ Wittlaer	6,45	1,35	6,35
„ Kaiserswerth	7,—	1,50	6,50
„ Langst	7,02	1,52	6,52
„ Mönchenwerth	7,22	2,12	7,12
In Düsseldorf	7,55	2,45	7,45

Zu Thal:

Von Düsseldorf	11,30	3,—	8,—
„ Mönchenwerth	11,45	3,15	8,15
„ Langst	12,—	3,30	8,30
„ Kaiserswerth	12,05	3,35	8,35
„ Wittlaer	12,15	3,45	8,45
In Uerdingen	12,35	4,05	9,05

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

Von Uerdingen	8,05	1,05	6,05
„ Wittlaer	8,35	1,35	6,35
„ Kaiserswerth	8,50	1,50	6,50
„ Langst	8,52	1,52	6,52
„ Mönchenwerth	9,12	2,12	7,12
In Düsseldorf	9,45	2,45	7,45

Zu Thal:

Von Düsseldorf	10,—	3,—	8,—
„ Mönchenwerth	10,15	3,15	8,15
„ Langst	10,30	3,30	8,30
„ Kaiserswerth	10,35	3,35	8,35
„ Wittlaer	10,45	3,45	8,45
In Uerdingen	11,05	4,05	9,05

Ferdinand Segermann.

In Kaiserswerth u. Düsseldorf sind Gepäckträger.

Störungen vorbehalten.